



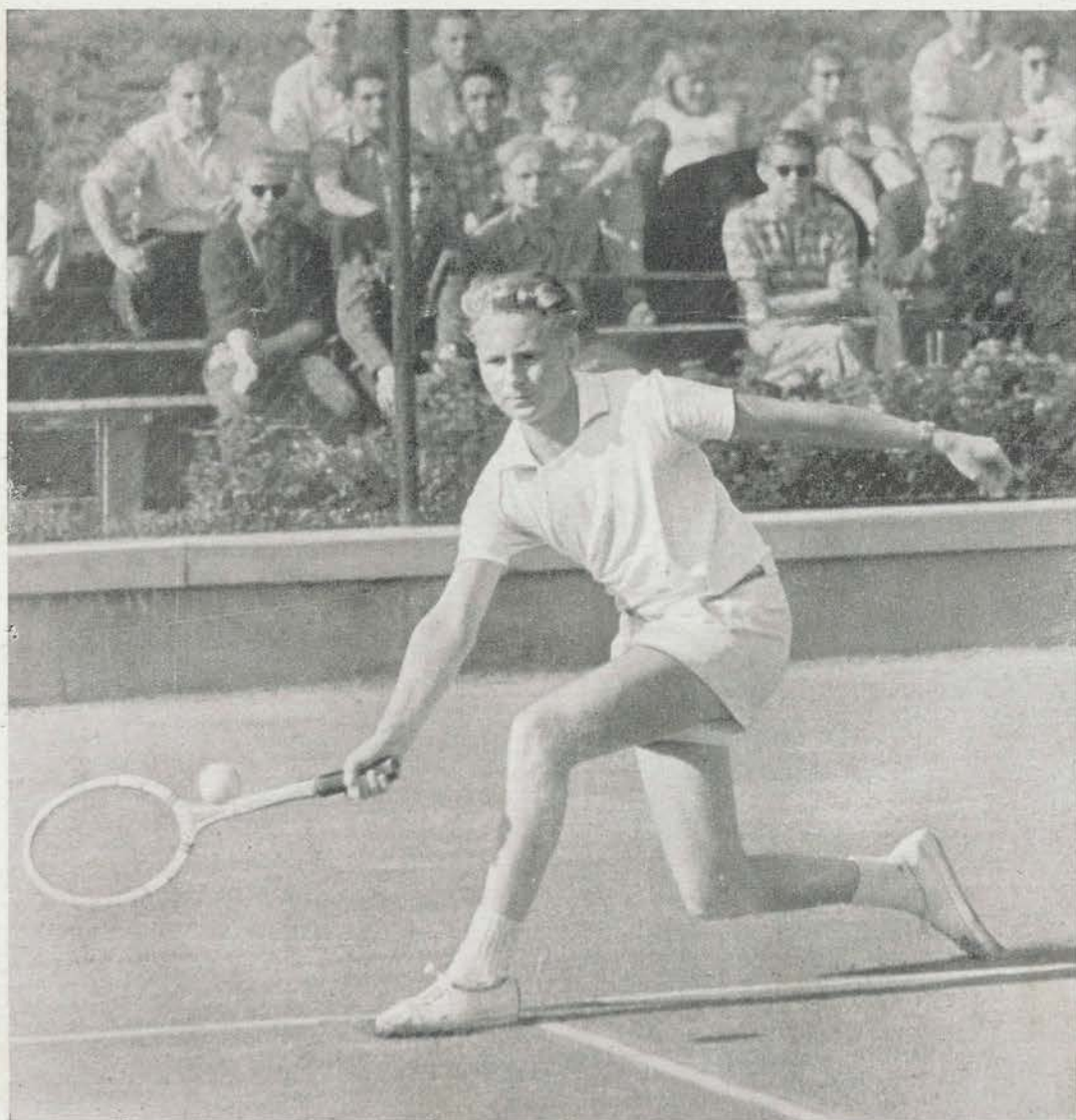
TENNIS

HEFT 9 SEPTEMBER 1958



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Rautenberg schlug Stahlberg 6:4, 1:6, 7:5

Mit einer von niemandem, selbst von Rautenberg nicht erwarteten Überraschung endete das Herrenfinale des „13. Tennisturnieres des Ostens“ in Friedrichshagen — Rautenberg schlug den bei 4:1 dicht vor dem Siege stehenden deutschen Meister Horst Stahlberg (beide SC Einheit Berlin) mit 6:4, 1:6, 7:5. Selbst seine beiden Matchbälle konnte Stahlberg beim Stande von 5:4 nicht verwandeln.

Auch Stahlberg war überrascht, der in keiner Sekunde daran gezweifelt hatte, das Endspiel gegen Rautenberg (siehe Bild) zu gewinnen. Rautenbergs Sieg ist schnell erklärt: Der 23jährige Ehemann und Vater eines niedlichen Bubens hat gegen unsere Nummer 1 frei von der Leber weg gespielt, ohne jeglichen Alldruck, weil er innerlich davon überzeugt war, gegen diesen eiskalten Freund doch nicht gewinnen zu können. Dadurch gelangen ihm, wie im Training, zahlreiche riskante Bälle. Und noch etwas war ausschlaggebend für seinen Erfolg — sein harter, fast regelmäßig kommender unerreicherer Rückhand-Passierball.

Dabei hatte Rautenberg in der Vorschlußrunde viel Mühe gehabt, den jungen Westdeutschen Gast Thoms (Grün-Gold Köln) in drei Sätzen 4:6, 6:4, 7:5 auszuschalten, während Stahlberg bei seinem 6:2, 6:2-Sieg gegen Schäfer dem Sturm-Bezwinger nie eine Chance gelassen hatte. Enttäuscht hat auch Schubert (SG Friedrichshagen) gegen den Kölner Thoms (6:3, 6:3), mit dessen Schnittbällen der Berliner sich nicht zurechtfinden konnte. Dagegen war es sehr schade, daß der begabte Potsdamer Erxleben, der in der Vorrunde den erfahrenen Tennis-„Fuchs“ Beier mit 6:1, 6:4 ausgebootet hatte, seine reelle Chance gegen den Westberliner Hackenberger (Grün-Gold Tempelhof) nicht wahrgenommen hatte und dem Gast ein „ohne Spiel“ überließ.

Die angenehmste Überraschung bei den Damen war die junge Bezirksmeisterin von Schwerin, Hannelore Kilian aus Schwerin. Wenn sie auch bereits in der ersten Runde hängen blieb, so hätte sie bei mehr Routine mit dem gleichen 7:5, 6:4-Ergebnis gegen Inge Herrmann (Dresden) gewinnen können, mit dem sie von der Dresdnerin aus dem Wettbewerb geworfen worden ist. Im Semifinale setzte sich dann die größere Sicherheit von Inge Schulz-Wild gegen Inge Herrmann mit 6:2, 6:1 durch, während Anne Lindners (SC Chemie Halle) größere Härte gegen die Westberlinerin Richter (Rot-Weiß) mit 6:3, 6:4 den Ausschlag gab. Das Endspiel wurde nach einem interessanten ersten Satz eine Enttäuschung, weil keine von den beiden Spielerinnen mit Stoppbällen und technischen Varianten operierte. Zum Schluß gelang Inge Schulz gegen Anne Lindner die Revanche von den deutschen Meisterschaften, weil sie in den entscheidenden Spielphasen weniger Fehler gemacht hatte als Lindner — 4:6, 6:1, 6:4 für die Berlinerin.

Den sichersten Favoritensieg errangen Stahlberg/Zanger mit 6:0, 6:3 gegen die Zufallspaarung Rautenberg/Schubert. Fahrman muß auf ärztlichen Rat eine kleine Atempause einlegen, während Zanger, der sich bei seiner Turnprüfung eine dumme Zerrung zugezogen hatte, im Einzel nicht mitgespielt hatte. Hätten Pöschke/Schäfer streckenweise nicht so viel leichte Bälle verschlagen, wären sie im Endspiel gewesen. Zum Schluß winkte Schäfer doch noch das Glück, als er im Mixedfinale mit Gerda Gödicke (Wismut Aue) gegen Inge Schulz/Stahlberg nach dem Spielabbruch wegen Dunkelheit (4:6, 6:4, 9:9) das richtige Los gezogen hatte. Vorher hatten sie nach einem harten Kampf das Westberliner Paar Richter/Hackenberger mit 6:3, 4:6, 6:4 das Nachsehen gegeben.

Eine internationale Besetzung hatte das Damendoppel durch die Beteiligung der beiden Spielerinnen Petrova und Pomorowa von der sowjetischen Botschaft, die mit einer großen Begeisterung und einem soliden Können gespielt haben. Übrigens haben auch drei sowjetische Tennistage an den Herren-Wettbewerben der B-Klasse teilgenommen, und konnten sich hier teilweise bis zur dritten Runde des von 110 Teilnehmern besetzten Einzels durchspielen. Zurück zum Damendoppel: Anne Lindner/Inge Herrmann siegten in der Schlußrunde 7:5, 6:2 gegen Gerda Gödicke/Anneliese Müller-Mellage. (Ergebnisse Seite 107)

◀ Unser Titelbild: Joachim Schäfers erste internationale Reise führte nach Sofia



Kompaß 60 auch im Tennis

Kompaß 60 — das ist die neue Marschrichtungszahl. Natürlich auch im Sport. Und hier nicht nur bei den „Großen“ wie Fußball und Radsport. Auch im Tennis muß der Kurs 60 Ziel und Richtung unserer neuen Arbeit sein. Es gilt nämlich noch viel aufzuholen.

Kompaß 60 heißt also für uns Tennisspieler, unseren Sport mit noch mehr Leben zu erfüllen. Noch mehr Menschen als aktive Sportler oder als aktiv tätige Funktionäre oder Mitarbeiter an unseren Tennissport heranzuführen. Noch mehr zu tun, um die bestehenden Tennisplätze besser auszunutzen. Und noch mehr zu tun, um nicht ausreichende Tennisanlagen durch Erweiterungsbauten zu vergrößern.

Wer mit Leib und Seele mit unserem Sport verbunden ist, ihn also „liebt“, der wird nicht lange überlegen, eine Aufgabe zu übernehmen und auch zu verwirklichen. Dabei ist nicht die gute Idee und der gute Gedanke allein das primäre; es gab nämlich in der Vergangenheit schon viele ausgezeichnete Konzeptionen. Jetzt heißt es Taten vollbringen, um den Tennissport auf eine breitere Basis zu stellen.

Der Kurs 60 zur Aktivierung der sportlichen Arbeit ist noch erweitert worden — durch den „Treffpunkt Olympia“. Den Anlaß dazu hat der Handball-Nationalspieler Rudi Hirsch vom SC Dynamo Berlin gegeben. „Helfen wir der sportbegeisterten Jugend, zwei Stunden in der Woche bei Sport und Spiel Freude und Erholung zu finden. Macht mit!“ Das war sein in der „Jungen Welt“ veröffentlichter offener Brief.

Dieser Aufruf an alle Spitzensportler unserer Republik hat eine Aktion ausgelöst, die in enger Zusammenarbeit zwischen FDJ, DTSB und den Spitzensportlern die ersten großen Erfolge ausgelöst hat. Die Jugend war hellauf begeistert, und viele Jungen und Mädchen haben dabei ihr Herz für den Sport entdeckt.

Für uns Tennisspieler heißt es, diese Gelegenheit beim Schopfe zu packen. Mehr noch: 1. Enge Zusammenarbeit mit der FDJ und den Pionierhäusern. 2. Bessere Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Kreisvorständen des Deutschen Turn- und Sportbundes. 3. Engerer Kontakt mit den Schulen. Dadurch schaffen wir eine größere materielle Unterstützung durch eine bessere Bereitstellung von Tennisschlägern und -bällen. Und damit gewinnen wir auch mehr Jugendliche und Schulkinder für den Tennissport.

Diese Aufgabe ist ein Anliegen, das uns allen sehr am Herzen liegen muß. Wenn wir uns über jeden größeren Erfolg von Horst Stahlberg oder Eva Johannes — gleich wer es ist — freuen, so ist aber die Freude noch größer, wenn bei unserer Jugend die Kurve zahlen- und leistungsmäßig aufwärts zeigt. Das ist viel wichtiger. Darum mit Kompaß 60 Volldampf voraus.

SC Chemie Halle zum sechsten Male Mannschaftsmeister

Auf der schönen Tennisanlage der BSG Motor Hennigsdorf, die viel zu wenig für repräsentative Veranstaltungen ausgenutzt wird, wurden die Herren des SC Chemie Halle mit einem 6:3-Erfolg gegen den Überraschungsfinalisten Motor Hennigsdorf neuer deutscher Mannschaftsmeister. Für die Spieler aus der Universitätsstadt ist es der sechste Mannschaftsieg, nachdem sie von 1950 bis 1953 und 1955 das beste Kollektiv waren.

Die größte Überraschung in diesem Finale der beiden Staffelsieger war der 8:6, 3:6, 6:2-Sieg des diesmal sehr konzentriert spielenden Schäfer gegen Karl-Heinz Sturm, der bei 2:3 seinen Aufschlag verlor und dann resignierte. Sturm hatte im ersten Satz beim Stande von 6:5 zwei Satzballen nicht verwandeln können, spielte dann im zweiten Satz taktisch sehr geschickt, indem er die knallige Rückhand Schäfers ausschaltete und die Bälle lang zur Grundlinie spielte. Im entscheidenden Satz bummelte Sturm in den ersten Spielen (0:3) und spielte vor allem wieder zu oft die Rückhand seines jungen Gegners an.

Nach den Einzelkämpfen führte der Sportclub trotz Sturms Niederlage mit 4:2. Fritzsche—Püffeld 6:2, 6:8 (drei Matchbälle), 6:2, Schulze—Henneberg 4:6, 6:4, 6:4, John—Dieter Lochmann 6:3, 4:6, 6:1, Glück gegen Bachmann 6:1, 6:2, Wustlich—Jörg Lochmann 5:7, 7:9. Einige ganz Vorsichtige dachten an das Finale 1954, als Halle zu Hause auch mit 4:2 geführt hatte, und den Mannschaftstitel trotzdem mit 5:4 an Hennigsdorf abgeben mußte. Diesmal lief es aber glatt: Sturm/John gegen die unterschiedlich spielenden Schäfer/Püffeld 6:3, 11:9, Schulze/Fritzsche—Henneberg/D. Lochmann 6:4, 6:4, Glück/Wustlich—Bachmann J. Lochmann 1:6, 3:6.

Dem neuen Meister und dem ehrenvoll unterlegenen Zweiten, die bei einer fröhlichen Tischrunde aus der Hand des DTV-Vizepräsidenten Heinz Liebetanz die goldenen und silbernen Plaketten empfingen, auch unseren herzlichsten Glückwunsch.

Es ist also nicht zu der Auseinandersetzung zwischen den beiden Sportclubs gekommen, nachdem der Titelverteidiger SC Einheit Berlin nach dem kampflosen 0:9 gegen Motor Warnowwerft Rostock seinen Einspruch zurückgezogen hatte. Dadurch war er mit Motor Hennigsdorf mit je einer Niederlage punktgleich. Die Hennigsdorfer hatten aber das bessere Spielkonto und wurden somit Staffelsieger, während unsere zweifellos beste Mannschaft SC Einheit Berlin den Finalekampf nur als Zuschauer verfolgen konnte.

Die ersten Würfel sind gefallen

In den erbitterten Auseinandersetzungen um den Aufstieg und Abstieg in der DDR-Oberliga und auch DDR-Liga wurden bisher weitere Ergebnisse bekannt. So müssen die Herren der BSG Motor Glühlampenwerk aus der Ligastaffel I absteigen, in der Staffel III muß Einheit Altenburg in den sauren Apfel beißen, während in Staffel IV die punktgleichen Post Dresden und Einheit Großenhain um den ersten Platz 7:2 spielten, und im Kampf um den 4. Tabellenplatz schlug Medizin Dresden-Ost mit 8:1 Fortschritt Meerane. Den Aufstieg in diese Staffel gelang Motor Zwickau mit einem 6:3-Sieg gegen Chemie Zittau.

Bei den Damen muß die Berliner Mannschaft der SG Lichtenberg 47 aus der Staffel I absteigen. In der Staf-

fel II gab es im Kampf um den Abstieg einen überlegenen 9:0-Sieg von Chemie Leuna (besitzt eine herrliche Anlage) gegen Motor Mitte Magdeburg. Etwas unglücklich ist der Abstieg der Spielerinnen der HSG Wissenschaft Leipzig aus der Staffel III, in die aus Jena die HSG Wissenschaft aufsteigt. In der letzten Staffel besiegte Medizin Dresden Ost im Aufstiegsspiel Lok LVB Leipzig mit 6:3, und der Sprung in diese Staffel gelang Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt mit einem 6:3 (14:10 Sätzen)-Erfolg gegen die SG Meifen.

Den zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, auch aus den Bezirken aktuelle Berichte zu bringen, veröffentlichten wir heute den Tabellenstand der Leipziger Bezirksliga.

Bezirksliga Herren		
1. Medizin Leipzig II	6:1	38:26
2. Traktor Delitzsch I	5:2	40:23
3. Motor Gohlis Nord I	5:2	38:25
4. Wissenschaft Leipzig I	4:3	40:23
5. Empor Döbeln I	4:3	40:23
6. Einheit Zentrum II	3:4	29:34
7. Medizin Leipzig III	1:6	14:49
8. Medizin Wurzen I	0:7	13:50

Bezirksliga Damen		
1. Einheit Zentrum	6:0	44:10
2. Medizin Leipzig II	4:2	37:17
3. Motor Gohlis Nord I	4:2	32:21
4. Medizin Wurzen I	3:3	25:29
5. Aktivist Böhlen I	2:4	24:30
6. Medizin Leipzig III	2:4	14:40
7. Aktivist Großzossen I	0:6	12:42

Ergebnisse, Herren: Aus der Vorrunde ist der 6:1, 6:4-Sieg des Potsdamers Erxleben gegen Beier (Friedrichshagen) zu erwähnen. 1. Runde: Stahlberg—Zechlin o. Sp., Lochmann I gegen Hoffmann 6:0, 9:7, Gnad—Schulke o. Sp., Glück gegen Klingbeil 6:3, 6:3, Pletzsch—Kluge (Rot-Weiß) 6:6, 6:3, 6:3, Freitag—Mayer 8:6, 5:7, 6:2, Lochmann II—Schulz 6:2, 6:0, Schäfer—Köblich (Erfurt) 6:4, 6:3, Rautenberg—Geschke (Dresden) 6:2, 7:5, Werner—Emmrich 4:6, 6:1, 6:1, Erxleben—Krische 8:6, 6:4, Hackenberger (Grün-Gold Tempelhof) gegen Peglau 6:4, 7:5, Schubert—Senger o. Sp., Thoms (Grün-Gold Köln)—Bonhagen o. Sp., Ressin—Krusse 6:2, 6:4, Schuster—Dr. Ullrich 6:2, 6:3, 2. Runde: Stahlberg—Lochmann I 6:1, 6:3, Glück—Gnad 6:3, 6:4, Pletzsch—Freitag 6:1, 7:5, Schäfer—Lochmann II o. Sp., Rautenberg—Werner 6:1, 6:3, Hackenberger—Erxleben o. Sp., Thoms—Schubert 6:3, 6:3, Schuster—Ressin 6:4, 6:3, 3. Runde: Stahlberg—Glück 7:5, 6:1, Schäfer—Pletzsch 0:6, 6:3, 6:1, Rautenberg gegen Hackenberger 6:3, 6:1, Thoms—Schuster 6:3, 6:1, Vorschlußrunde: Stahlberg—Schäfer 6:2, 6:2, Rautenberg gegen Thoms 4:6, 6:4, 7:5, Schlußrunde: Rautenberg gegen Stahlberg 6:4, 1:6, 7:5.

Dameneinzel. 1. Runde: Kovatz (Mühlhausen)—Gruber 7:5, 2:6, 5:0, Gödicke—Mayer (TC Frohnau) 6:2, 6:3, Herrmann—Kilian (Schwerin) 7:5, 6:4, Richter (Rot-Weiß) gegen Müller-Mellage 6:2, 6:3, Stern—Wulkow o. Sp., Pasch—Krusse 6:4, 6:0, Lindner—Banse o. Sp., 2. Runde: Schulz—Kovatz 6:0, 6:3, Herrmann—Gödicke 6:4, 6:4, Richter—Stern o. Sp., Lindner—Pasch 6:1, 6:3, Vorschlußrunde: Schulz gegen Herrmann 6:2, 6:1, Lindner—Richter 6:3, 6:4, Schlußrunde: Schulz—Lindner 4:6, 6:1, 6:4.

Herrendoppel. 1. Runde: Stahlberg Zanger—Kolonko/Werner 6:4, 6:4, Kruse/Kluse—Schulz/Klingbeil o. Sp., Gebrüder Lochmann—Wolter/Köschl 8:6, 6:0, Hackenberger/Thoms gegen Mayer/Krische 7:5, 6:2, Pöschke/Schäfer—Dr. Schwarz/Seiffert 6:0, 6:2, Pletzsch/Wegner—Freitag/Beier 6:2, 6:4, Schuster/Braun—Hoffmann/Schulke 6:4, 5:7, 6:1, Rautenberg/Thoms—Mayer/Krische 7:5, 6:2, Pöschke/Schäfer—Dr. Schwarz/Seiffert 6:0, 6:2, Pletzsch/Wegner—Freitag/Beier 6:3, 6:3, Schuster/Braun—Hoffmann/Schulke 6:4, 5:7, 6:1, Rautenberg/Schubert—Zechlin/Emmrich o. Sp., 2. Runde: Stahlberg/Zanger—Krusse Kluse 6:1, 6:1, Gebrüder Lochmann—Hackenberger/Thoms 6:4, 6:2, Pöschke/Schäfer—Pletzsch/Wegner 8:6, 6:3, Rautenberg/Schubert—Schuster/Braun 6:3, 7:5, Vorschlußrunde: Stahlberg Zanger—Gebrüder Lochmann 6:1, 6:4, Rautenberg/Schubert—Pöschke/Schäfer 1:6, 6:4, 6:3, Schlußrunde: Stahlberg/Zanger—Rautenberg/Schubert 6:0, 6:3. (Fortsetzung Seite 118)

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Inge Schulz-Wild gewann beim Grunewald TC zwei 3. Plätze

Zwei dritte Preise errangen Inge Schulz/Äne Lindner und Inge Schulz/Stahlberg auf dem 13. Allgemeinen Tennisturnier des Westberliner Grunewald TC. Inge und Äne erreichten mit einem 6:2, 6:1-Sieg gegen Naujoks/Söllner (Rot-Weiß Neukölln) und einem 6:3, 6:2-Erfolg gegen die Westberliner Doppelmeister Fabian/Roesch (Blau-Weiß) das Semifinale, in dem sie nach einem umkämpften zweiten Satz Inge Pohmann/Ruth Kaufmann (Westberlin/Schweiz) mit 6:2, 8:6 unterlagen.

Dagegen hatten Inge Schulz/Stahlberg eine reelle Chance gehabt als Nummer zwei „gesetztes“ Paar ins Mixedfinale einzuziehen, nachdem sie mit 6:2, 6:0 gegen Bär/Kröger (Zehlendorfer Wespen) und mit einem 6:2, 6:2-Sieg gegen Joecks/Stuck (BSV 92/Rot-Weiß) leicht das Semifinale erreicht hatten. Hier war ihr Schwung nach dem mit 8:6 etwas unglücklich verlorenen 1. Satz gegen Richter/Dallwitz (Rot-Weiß) vorbei und verloren dann den zweiten Satz mit 6:1.

Auch im Doppel gab es für Rautenberg/Stahlberg eine durchaus reale Möglichkeit bis ins Finale zu kommen. Es hätte auch geklappt, wenn in einem der besten Doppel dieses Turniers Meya mit seinem ersten Auf-



schlag-„As“ in diesem Spiel den Matchball unseres Paares nicht zunichte gemacht hätte. Mit 6:2, 4:6, 10:8 siegten Meya/Schneiders (Frankfurt/Main-Wiesbaden), und erreichten anschließend mit einem überlegenen 6:3, 6:2 gegen Licis/Argon (Polen/Uruguay) das Endspiel. Im Herren Einzel enttäuschte Rautenberg nach einem leichten 6:1, 6:1-Sieg gegen Benicke (Steglitzer TK) gegen den Siemensstädter Runge, dem er mit 2:6, 6:8 unterlag. Dagegen kam unser deutscher Meister Stahlberg bis unter die „letzten acht“: Sturzbecher (BSV 92) 6:1, 6:4, Eckerlein (SCC) 6:3, 6:3, Schneiders (Wiesbaden) 6:3, 2:6, 7:5. Um den Eintritt ins Semifinale spielte Stahlberg gegen Westberlins Meister Stuck taktisch vollkommen falsch nur an der Grundlinie, und ließ sich dadurch weit unter Wert mit 6:1, 6:2 schlagen.

Unsere beiden Spielerinnen kamen im Einzel nur bis ins Semifinale, und unterlagen hier, weil sie ihr Spiel nicht zu variieren vermögen. Inge Schulz verlor gegen die Italienerin Lucia Bassi 3:6, 2:6, und Äne Lindner unterlag der Schweizer Meisterin Ruth Kaufmann mit 1:6, 2:6.

Reiselustige Auswahl Neubrandenburgs

Zu den rührigsten Bezirken gehört Neubrandenburg, das seinen Spielern durch Freundschaftswettkämpfe Abwechslung und Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Bezirken verschafft. Nachdem dieser eifrige Bezirk kürzlich die Berliner Mannschaft von Einheit Pankow mit seiner herzlichen Gastfreundschaft aufgenommen

hatte, reiste er mit seinen Herren und Damen nach Stalinstadt.

In dieser sozialistischen Stadt unserer Republik war der erste größere Tennisbesuch ein sportliches Ereignis, das von den Bergarbeitern gefeiert wurde und die anlässlich ihres Hüttenfestes die Gäste aus dem Norden unserer DDR mit der Verleihung des Festabzeichens ehrten.

Den Vergleichskampf gewannen die Neubrandenburger gegen die noch wenig turnier erfahrenen und auch mit verschiedenen Schwierigkeiten kämpfenden Stalinstädtern mit 22:2 (44:7 Sätzen). Das Spitzeneinzel endete mit einem knappen 4:6, 11:9, 6:2-Sieg Meinke gegen Eulenfeld, und ebenso knapp fiel das erste Doppel mit 6:2, 11:9 für Meinke/Kurtz gegen Eulenfeld/Soland (BFA-Vorsitzender) aus. Bei den Damen kam Frau Wulkow an Nummer eins zu einem 6:2, 7:5-Erfolg gegen Frau Kammerer.

Peter Tiedt wurde Meister des Bezirks Rostock

Bei den Bezirksmeisterschaften in Rostock gab es spannende Auseinandersetzungen, obwohl bei den Herren die Spieler der Oberligamannschaft von Motor Warnowwert Rostock „den Ton angaben“. So mußte Peter Tiedt von der ersten Runde mehr kämpfen als er selbst erwartet hatte. Über Marx (Ahlbeck) 6:6, 6:1, Maletzek (Stralsund) 8:6, 6:4 und Dr. Krause 4:6, 6:3, 6:4, zog er in die Schlussrunde ein, in der er Brand mit 2:6, 6:2, 6:2 besiegte. Brand hatte in der Vorschlußrunde überraschend Lerche mit 7:5, 6:3 aus dem „Rennen“ geworfen.

Das Herren-Doppel holten sich Tiedt/Lerche mit 6:0, 8:6 gegen Strübing/Lifländer (Warnemünde), nachdem sie es in der Vorschlußrunde gegen Baresel/Maletzek (Stralsund) wesentlich schwieriger hatten, um mit 4:6, 6:3, 6:4 weiterzukommen. Lifländer/Strübing konnten vorher in einer spannenden Auseinandersetzung Dr. Krause/Brand mit 7:9, 6:2, 6:3 aus dem Rennen werfen. Die Damenwettkämpfe waren durch Ausfall mehrerer guter Spielerinnen sehr „mager“ besetzt. Verdiente Siegerin wurde Müller gegen Roggow (beide Rostock). Das Damendoppel gewannen Roggow/Plessentin (Rostock) ohne Satzverlust.

Bei der weiblichen Jugend war Annegret Krüger (Rostock) überlegen, die sich nun schon zum dritten Male unangefochten den Bezirksitel holte.

Bei der männlichen Jugend setzten sich in ihren Halften die derzeit wohl erfahrensten Spieler durch, von denen dann Bluhm (Kühlungsborn) mit seinem härteren Spiel gegen Neumann (Rostock) 6:0, 6:3 glatt die Oberhand behielt. Erfolgreich ist aber, daß hinter diesen beiden eine große Zahl ganz junger Spieler ein Wörtchen „mitreden“ will. Es sind dies vor allem Wilken, Leyering (Rostock), Pletsch und Hilbert (Bansin), Doppel der weiblichen Jugend: Stüber/Schneider (Usedom), Männliche Jugend: Bluhm/Bunnenberg, und Mixed: Stüber/Neumann.

Hahn

Es schweigt des Sängers Vergeßlichkeit

Was es bei uns noch nie gegeben hat, mußten wir jetzt als eine besonders bittere Pille herunterschlucken: Von der Reise unserer Tennisspieler zum internationalen Bäderturnier in Sopot können wir nicht einmal die Ergebnisse veröffentlichen. Und das, obwohl unsere kleine Equipe schon lange wieder zurück ist.

Es ist nicht zu erfahren, wie unsere Meisterin Eva Johannes, wie der quicklebendige Fähmann und wie der angehende Sportlehrer Zanger auf diesem Turnier abgeschnitten haben. Wie heißt doch eine Redensart — „es schweigt des Sängers Höflichkeit“. Übersetzt auf unsere Enttäuschung würde das lauten: „Es schweigt des (Tennis) Sängers Vergeßlichkeit“. — Der Leiter unserer Delegation, Trainervorsitzender Heinz Schulze, wurde mündlich und auch schriftlich an seine gegebene Zusage erinnert, ein paar Zeilen zu schreiben.



Bei den Dresdner Bezirksmeisterschaften setzten sich die Favoriten durch

Tendenz gleichbleibend — mit diesen beiden Worten sind wir schon beim Fazit der diesjährigen Dresdner Bezirksmeisterschaften angelangt. Um es vorweg zu nehmen: es sieht nicht gerade günstig aus. Damit sollen die Leistungen unserer Spieler nicht geschmälert werden. Es soll vielmehr ein ernstlicher Appell an unsere Nachwuchsmänner sein, durch beharrliches und ernstes Training mehr Farbe und Abwechslung in diese Meisterschaften, welche doch zweifelsohne der Höhepunkt eines Bezirkes sind, zu bringen.

Im diesjährigen Finale standen sich wieder alte Bekannte gegenüber: „Dickus“ Fritzsche und „Schnecke“ Danieck, wobei der Bühlauser Platzwart vom schwarzhäutigen Mediziner mit 6:0, 6:2 deklariert worden ist. Eine besondere Überraschung war der Dresdner Neuling Bertram (Aufbau Mitte), der in einem wunderbaren Dreisatzmatch den Postspieler Geschke mit 4:6, 6:4, 6:4 das Nachsehen gab. Auch Schubert (Post Dresden) konnte sich gegen Schuster (Einheit Großenhain) mit 6:4, 4:6, 6:3 für die im Vorjahr erlittene Niederlage revanchieren. Um den Einzug ins Finale mußte er allerdings gegen den späteren Meister mit 4:6, 5:7 die Segel streichen.

Bei den Damen gab es im Kampf um den Eintritt ins Viertelfinale bereits die erste Überraschung, denn die Bezirksranglistenzweite Inge Miersch (Post Dresden) mußte die jüngere Helga Hasselbach (SG Bühlauser) mit 6:4, 6:1 „vorbei lassen“, die dann ebenfalls auf eine „Postchristel“ traf. Erika Knopf setzte allerdings weit aus mehr Widerstand entgegen, und unterlag nur knapp mit 2:6, 6:4, 1:6. Im Finale konnte die Bühlauserin Hasselbach gegen die routiniertere Inge Herrmann, die vorher unsere diesjährige Kreismeisterin Ruth Großmann mit 6:2, 6:0 ausgeschaltet hatte, nur drei Spiele gewinnen und kam mit 0:6, 3:6 nur auf den Ehrenplatz.

Höhepunkt der Meisterschaften war in diesem Jahr das Finale im Herren-Doppel. Ein mitreisendes „Feuerwerk“ zeigten die Endspielgegner Fritzsche/Danieck und Schubert/Geschke den begeisterten Zuschauern, die nicht mit Beifall auf offener Szene geizten. Aus diesem prächtigen Kampf gingen Schubert/Geschke überraschend als verdiente 7:5, 2:6, 6:4-Sieger und neue Doppelmeister hervor.

Im gemischten Doppel holte sich Fritzsche mit seiner gerade ihren 20. Geburtstag feiernden Partnerin Christine Nitschke (Aufbau Mitte) seinen zweiten Titel. Das zum ersten Male zusammenspielende neue Meisterpaar hatte im Mixed- und Ehepaar Herrmann nicht zu unterschätzende Konkurrenten, die gleichfalls erstmals gemeinsam starteten und den ersten Satz mit 6:2 für sich buchen konnten. Nachdem Nitschke/Fritzsche den zweiten Satz knapp mit 7:5 gewonnen und die drohende Niederlage abgewendet hatten, war das Eis gebrochen und die besseren Nerven entschieden zugunsten von Nitschke/Fritzsche mit 2:6, 7:5, 6:2. Im Damendoppel triumphierten Miersch/Knopf.

Einen erfreulichen Aufschwung zeigte die Beteiligung in den Jugendkonkurrenzen. 48 Jungen und 22 Mädchen gaben ihre Teilnahmemeldung ab, und ließen auch teilweise einen beachtlichen Leistungsanstieg erkennen. Besonders hoben sich die vier Favoriten W. Danieck, Ehrenlechner, Suchantke und Hünninger hervor. Wolfgang Danieck, der zweifache Goldmedallengewinner der vorjährigen Pionierspartakiade, erreichte ohne großen Widerstand das Finale. Hünninger (Chemie Hadebeul) hatte es dagegen bedeutend schwerer. Obwohl er Ehrenlechner (Medizin Dresden-Ost) überraschend glatt mit 6:3, 6:2 ausbooten konnte, mußte er sein ganzes Können aufbieten, um den zähen und ehrgeizigen Görlitzer Suchantke mit 6:4, 3:6, 8:6 aus dem „Rennen“ zu werfen. Im Finale

mußte er mit 3:6, 3:6 die klare Überlegenheit des Bühlauser Jungen Danieck anerkennen. Im Jungen-Doppel holte sich Danieck mit seinem langjährigen Partner Küttner (SG Bühlauser) durch ein 6:4, 5:7, 6:2 über Suchantke/Krmela den zweiten Titel.

Bei den Mädchen kam diesmal Roswitha Reuther (Aufbau Mitte) durch einen 6:3, 7:5-Erfolg über Christa Neblik (Stahl Riesa) zu Meisterehren, und gemeinsam holten sie sich auch den Doppeltitel mit 6:3, 6:1 über die erstmals startenden Beck/Kohl (Medizin Dresden-Ost).

Karl-Marx-Stadt: Zwickauer Tennis wieder im Kommen

Auf jenen Plätzen am Schwanenteich, die dereinst Crossens Oberliga auf- und abstieg miterlebten, spielte der Bezirk Karl-Marx-Stadt seine Meister aus. Wenn auch als Favoriten Conny Henneberg und Äne Lindner feststanden, so bewiesen doch die Zwickauer Motorspieler Ebenschwanger, Große, Walter und Schiffer, daß sie zumindest im Ligamaßstab im nächsten Jahre mitreden werden.

Der neue Bezirksmeister Henneberg zum Beispiel mußte bereits im Viertelfinale einen Satz gegen den wieselflinken Walter abgeben, und in der Vorschlußrunde gegen Große bei 4:6, 4:4 und 0:40 mächtig „auf die Tube drücken“, um das Spiel mit 4:6, 6:4, 6:4 nach Hause zu bringen.

Dagegen war das Endspiel gegen Ebenschwanger, der sehr lustlos spielte, eine glatte aber weniger schöne Angelegenheit (6:4, 6:0).

Bei den Damen hatten sich Äne Lindner und Gödicke (Wismut Aue) ohne Mühe ins Finale gespielt und bewiesen in den Vorrunden Klassenüberlegenheit gegen die Bezirksbesten Müller (Medizin Limbach) und Fritzsche (Einheit Karl-Marx-Stadt). Den Titel holte sich schließlich Lindner mit 6:3, 6:0 und zeigte durch Härte und Präzision ihrer Bälle, daß sie wohl noch über Reserven verfügte. Ebenso glatt verlief das Damendoppel Lindner/Gödicke gegen Fritzsche/Kost mit 6:2, 6:1, wogegen bei den Herren manches harte Match vorgetragen wurde. Durch die stärkenmäßig ungleiche Paarung Henneberg/Schiffer (beide Zwickau) war der Ausgang in dieser Konkurrenz offen und der Sieg gegen Otto/Sander (Crimmitschau/Karl-Marx-Stadt) mit 4:6, 7:5, 6:3 stand nicht so ohne weiteres fest. Daß Lindner/Henneberg gegen Gödicke/Ebenschwanger das Mixed nicht aus der Hand geben würden (6:2, 6:2) war zu erwarten.

Die letzten Sommerwochen zur Werbung ausnutzen!

Unsere Leser und Tennisfreunde weisen wir noch einmal auf die 2. Werbeaktion zur Gewinnung neuer Abonnenten für unser Verbandsorgan „Tennis“ hin.

Ehe die Sommersaison vorbei ist, und das sind nur noch wenige Wochen, gilt es, den Spielbetrieb auf den Tennisplätzen noch schnell auszunutzen, um neue Leser für unser „Tennis“ zu werben. Wir haben in den vorausgegangenen „Tennis“-Ausgaben darauf hingewiesen, daß es vom Erfolg der zweiten Werbeaktion abhängt, ob wir auch in den nächsten Monaten mit 16 Seiten Umfang erscheinen können. Die bisher erzielten Erfolge der jetzt laufenden Aktion reichen noch nicht aus, um den Wunsch unserer Tennisfreunde nach 16 Seiten Umfang erfüllen zu können. Darum unser Hinweis, alle Möglichkeiten wie Mannschaftsbesprechungen, Sportfeste und fröhliche Feiern nach Turnieren oder Freundschaftsbegegnungen zur „Tennis“-Werbung auszuschöpfen. Benutzen Sie dabei auch die Bestellscheine auf der letzten Seite.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

TURNIER
SPEZIAL

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Frank Wedemann

Meinke wurde zweifacher Meister des Bezirks Neubrandenburg

Die Meisterschaften des Bezirkes Neubrandenburg fanden, wie auch in den vergangenen Jahren, auf der gepflegten Anlage der BSG Einheit Demmin statt. Leider litt der reibungslose Ablauf in starkem Maße unter der sehr ungünstigen Witterung, doch konnten alle Spiele noch in vollen Sätzen ausgetragen werden. Erfreulich war die ansteigende Tendenz bei den Herren, um so enttäuschender die geringe Beteiligung bei den Damen.

In Abwesenheit des zweimaligen Meisters Richter (Demmin) wurde von der ersten Runde an hart gekämpft. Die schönsten Spiele fanden im Semifinale statt — Rost (Torgelow) schlug hier Kurz (Demmin) 5:7, 6:4, 6:4 und stand somit, wie in den vergangenen Jahren, als Endspielteilnehmer fest. In der anderen Hälfte standen sich Meinke und der als Nr. 2 gesetzte Garduhn (beide aus Demmin) gegenüber. Mit brillanten Stops und sehr langen Lobballen sicherte sich hier Meinke mit 8:6, 6:4 über den unentwegt angreifenden Garduhn den Eintritt ins Finale. Im Endspiel beherrschte Meinke (Demmin) den sehr unsicher wirkenden Rost (Torgelow) souverän und holte sich mit 6:3, 6:3 zum ersten Mal den Titel.

Zum zweitenmal im Endspiel stand Meinke mit seinem Partner Kurz gegen ihre Demminer Freunde Frank/Edelmann, das letztere mit 6:3, 6:4 für sich entschieden. Meinke/Kurz waren über das stark verbesserte junge Paar Karth/Kammann (Neustrelitz) ins Finale gekommen. Den wertvollsten Sieg errangen Frank/Edelmann in der Runde der „letzten acht“, als sie die als Nr. 1 „gesetzten“ Favoriten Rost/Garduhn (Torgelow/Demmin) in einem harten Dreisatzkampf aus dem Rennen warfen.

Im Dameneinzel hieß die Endspielpaarung wie im Vorjahr Wulkow (Templin) gegen Stenz (Neustrelitz). Frau Stenz mußte aber dieses Mal der besser aufspielenden Frau Wulkow mit 6:4, 6:3 Sieg und Titel überlassen. Im Damendoppel spielten beide

einen hart umkämpften 6:8, 6:0, 6:4-Sieg gegen Fischer/Grave (Demmin/Malchin) heraus.

Den zweiten Titel holte sich der Einzel-Sieger Meinke mit seiner Partnerin Grave (Malchin) im Mixed mit 5:7, 6:4, 6:0 gegen Wulkow/Köhler (Templin/Neustrelitz), nachdem diese das starke Ehepaar Stenz (Neustrelitz) mit 4:6, 6:4, 6:4 besiegt hatten.

Die Trostrunde im Herreneinzel gewann Frank (Demmin) gegen den sehr verbesserten Harth (Neustrelitz) nur knapp mit 6:4, 1:6, 6:4. Vorschlurunde: Karth gegen Köhler (Neustrelitz) 6:4, 4:6, 7:5 und Frank gegen Malengreux (Templin) 6:3, 6:1. **Kö.**

Urbach Sieger des ersten Turniers in Nordhausen

Während die Ranglistenspieler unserer Republik ihre deutschen Meisterschaften austragen, führte die Sektion Tennis der BSG Motor West Nordhausen (früher Medizin Nordhausen) ihr 1. bezirksoffenes Tennisturnier in Nordhausen durch.

Die Sektion feiert in diesen Tagen ihr fünfjähriges Bestehen, und konnte sich selbst wohl kein besseres Geschenk hierfür bereiten, als diese sich über volle zwei Tage erstreckende Veranstaltung. Das neu aufgebaute und erst zu Beginn der diesjährigen Saison eingeweihte Sportheim zeigte sich im frischen Gewand, und die vier idyllisch gelegenen Tennisplätze präsentierten sich bei herrlichem Sommerwetter in bester Verfassung.

Neben der bis auf Meisel kompletten Oberligaelf von Einheit Mitte Erfurt waren u. a. bei den Herren der Meister vom Bezirk Suhla, Ehrhardt, sowie Spitzenkräfte aus Jena vertreten. Bei den Damen war die Beteiligung etwas schwächer, doch mit Reiche, Kowitz (Mühlhausen), Heusinger (Erfurt), Bernewitz und Schlonski (Jena) gab es noch eine recht gute Besetzung. Unverständlich war nur das völlige Ausbleiben der Spieler aus Gotha, Apolda und Arnstadt.

Der Wanderpokal des Vorsitzenden des Rates unseres Kreises Nordhausen für den Sieger im Dameneinzel ging nach Mühlhausen an Reiche, und der Wanderpokal im Herreneinzel, vom Kreisfachausschuß Tennis Nordhausen gestiftet, trat die Reise nach Erfurt an. Hier mußte das Endspiel Dr. Schreiber—Urbach (beide Erfurt) wegen einer Verletzung von Bezirksmeister Urbach im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Sektion Tennis in Nordhausen nachgeholt werden — Urbach siegte mit 6:3, 4:6, 6:3.

Der Rat der Stadt Nordhausen stiftete außerdem für alle Disziplinen das Wahrzeichen der Stadt — den Roland.

Die Ergebnisse: Herreneinzel, 1. Runde: Urbach—Starke 6:1, 4:6, 6:2; Kathe—Schmidt kampflos; Kathe, Beykirch gegen Bötzel 6:2, 5:2; Herold—Bloch ausgef.; Lutz Knöll—Volter 0:6, 6:3, 7:5; Holz—Scholz II 6:0, 6:1; Lüders—Lüftner kls.; Lüders, Ehrhardt—Voigt 13:11, 6:1; Kluge—Zeuch 6:0, 6:1; Heini Rohde—Peter Knöll 4:6, 6:4, 6:1; Seyd—Fillepe o. Sp.; Seyd, Lange—Ostmann 7:5, 7:5; Weber—Wolfgang Rohde 6:2, 6:4; Schieber—Ahlert 6:0, 6:0; Sieg—Scholz I 6:0, 6:1; Dr. Schreiber—Albrecht 6:1, 6:0; 2. Runde: Urbach—Kathe 6:0, 6:2; Beykirch o. Sp. eine Runde weiter; Holz—Lutz Knöll 6:0, 3:6, 6:3; Ehrhardt—Lüders 6:0, 6:0; Kluge—Heini Rohde 6:1, 6:4; Seyd—Lange 6:0, 6:2; Schieber—Weber 6:3, 2:6, 6:2; Dr. Schreiber—Sieg 6:4, 6:2; 3. Runde: Urbach—Beykirch 3:6, 6:0, 6:3; Ehrhardt—Holz 6:4, 6:1; Kluge—Seyd 7:5, 6:0; Dr. Schreiber—Schieber 6:1, 6:2; **Vorschlurunde:** Urbach—Ehrhardt 6:3, 0:6, 6:0; Dr. Schreiber—Kluge 3:6, 6:2, 6:3; **Endrunde:** Urbach—Dr. Schreiber 6:3, 4:6, 6:3.

Dameneinzel, Vorrunde: Reiche—Grawe o. Sp. Reiche, Kahlke—Lauert 6:1, 6:1; Bernewitz—Bretschneider 6:4, 6:4; Kowitz—Jentsch kls.; Kowitz, Gericke—Bretschneider 6:4, 6:4; Heusinger—Kauffold 6:4, 7:5; Franke—Seiffarth kls.; Gericke, Kowitz—Rulf 6:1, 6:2; Gericke—Dahmen 7:5, 6:4; 2. Runde: Reiche—Kahlke 6:3, 6:3; Bernewitz—Kowitz 6:3, 4:6, 6:4; Gericke—Franke 6:0, 6:0; Schlonski—Heusinger 6:0, 8:6; **Vorschlurunde:** Reiche—Bernewitz 6:2, 2:6, 6:2; Schlonski—Gericke 6:3, 6:4; **Endrunde:** Reiche gegen Schlonski 6:3, 6:2.

Herrendoppel, Vorschlurunde: Starke/Kluge—Lutz Knöll/Voigt 6:4, 6:4; Dr. Schreiber/Urbach—Köblich/Schieber 8:6, 6:3; **Endrunde:** Dr. Schreiber/Urbach—Starke/Kluge 9:7, 13:11; **Gemischtes Doppel, Vorschlurunde:** Kowitz/Köblich—Heusinger/Ehrhardt 6:4, 9:7; Reiche/Sieg gegen Schlonski/Weber 2:6, 6:2, 6:4; **Endrunde:** Reiche/Sieg—Kowitz/Köblich 6:4, 4:6, abgebrochen; **Damendoppel, Vorschlurunde:** Kowitz/Bretschneider—Rulf/Franke 6:2, 6:4; Dahmen/Kauffold—Heusinger/Kahlke 6:2, 2:6, 6:4; **Endrunde:** Kowitz/Bretschneider—Dahmen/Kauffold 6:1, 6:1. **Beykirch**

Reminiszenzen über die Tennismeisterschaften



So ernst, K.-H. Sturm?

Die deutschen Tennismeisterschaften, die bekanntlich fast über Nacht durch die plötzliche Rückziehung der versprochenen Zusagen von Jenapharm nach Berlin gelegt werden mußten, haben durch die rigore und wenig sportliche Maßnahme Jehas vor vornherein einen schlechten Start gehabt. Auf Grund der nicht vorgesehenen finanziellen Mittel für diese Titelkämpfe in Berlin mußten gegenüber den ursprünglichen Teilnehmerplänen einschneidende Abstriche vorgenommen werden, die für die verantwortlichen Männer und natürlich auch für den Deutschen Tennis-Verband unerfreuliche Belastungen darstellten.

Vor allem mußte der Plan fallen gelassen werden, der eine Belegung unserer Meisterschaften versprach, die Bezirksmeister zu diesen Titelkämpfen einzuladen. Es ist sehr zu bedauern, daß nicht alle Möglichkeiten überlegt worden sind, trotz der Reduzierung der ursprünglichen Teilnehmerzahl von 32 auf 24 Herren bzw. von 24 auf 16 Damen einen akzeptablen Ausweg zu finden, um wenigstens die Finalisten der überhaupt nicht angesetzten (!) Qualifikationsturniere einzuladen. Es wäre durchführbar gewesen, denn bei den Herren sind Wölle, Wustlich und Urbach nicht nach Berlin gekommen, was sehr unsportlich war, denn dadurch wurde anderen Spielern die Chance genommen.

Natürlich war dieser Ausfall nicht vorauszusehen, aber unter Einbeziehung dieser unerfreulichen Tatsache wäre durch die Möglichkeit von zwei oder drei Vorrundenspielen im Titleinzel der bestehende Beschluß über die Teilnahme der Bezirksmeister selbst auf Grund der plötzlichen Verlegung von Jena nach Berlin zu realisieren gewesen. Wenn auch nicht im vorgesehenen zahlenmäßigen Kontingent, aber immerhin ein Teil.

So verliefen unsere Titelkämpfe, die doch ein sportlicher Höhepunkt und eine sogenannte „Meisterprüfung“ sein sollen, wie ein gewöhnlicher Alltag. Peter Sikora aus Cottbus schrieb uns zu diesen deutschen Meisterschaften, daß wieder die alten Namen den Ton bei den Männern angeben haben. „Und so wird es weitergehen, wenn man nur die bekannten Sportfreunde zu den Meisterschaften einlad. In diesem Jahr wurde aus „technischen Gründen“ die Teilnehmerzahl beschränkt und die Qualifikationsspiele nicht durchgeführt. Wie soll man nun neue Talente entdecken, wenn man nicht eingeladen wird.“

Sikora hat im Prinzip recht. Wir müssen einen neuen Weg beschreiten, der eigentlich gar kein neuer ist, weil schon 1956 die Bezirksmeister dabei waren. Nur der zu beschreitende Weg als ein heute erst unverbindlicher Vorschlag wäre neu, und zwar die Teilnahmeberechtigungen an unseren deutschen Meisterschaften einer Änderung zu unterziehen.

1. Nur die Ranglistenspieler werden vom Deutschen Tennis-Verband zu den Meisterschaften eingeladen. Unser Vorschlag: Wie in zahlreichen Tennisländern der Welt nur eine Rangliste von 1 bis 10.
2. Darüber hinaus werden vom DTV die besten Jungen und Mädchen zu den deutschen Meisterschaften eingeladen.
3. Die weiteren Teilnehmer an den Titelkämpfen meldet der BFA nach dem Gesichtspunkt des Leistungsprinzips. Kosten der betreffenden Spieler oder Spielerinnen übernimmt der BFA, nach Absprache auch die jeweilige BSG oder auch der Spieler oder die Spielerin selbst.
4. Entsprechend der Leistungsstärke der Bezirke wird die Teilnehmerzahl (Herren und Damen) für die Meisterschaften aufgeschlüsselt.
5. Die Teilnehmerzahl an den deutschen Meisterschaften sollte man unter Berücksichtigung dieser unverbindlichen Vorschläge, die unsere Titelkämpfe wesentlich beleben können, bei den Herren auf 48 und bei den Damen auf 32 heraufsetzen.

Ergebnisse: Herreneinzel, Vorrunde: Bressmer—Pietzsch 6:4, 6:4; John—Borkert 6:3, 6:4; Glück—Berse 6:4, 6:3; 1. Runde: Stahlberg—Bressmer 7:5, 5:7, 6:2; Schulze—John 6:2, 6:6; Sturm—Tiedt 6:2, 7:5; Lochmann—Rautenberg 4:6, 7:5, 6:4; Fährmann—Lerche 7:5, 4:6, 6:1; Fritzsche—Glück 3:6, 6:4, 6:1; Schäfer—Pöschke 6:1, 6:2; Zanger—Baum 6:2, 7:5; 2. Runde: Stahlberg—Schulze 6:3, 8:6; Sturm gegen Lochmann 6:3, 6:2; Fährmann—Fritzsche 8:6, 6:3; Zanger—Schäfer 6:1, 6:1; **Vorschlurunde:** Stahlberg gegen Sturm 6:2, 8:6, 6:3; Fährmann—Zanger 6:3, 6:2, 1:6, 6:4; **Schlurunde:** Stahlberg—Fährmann 4:6, 6:1, 6:0, 7:5.

Dameneinzel, 1. Runde: Johannes—Müller-Mellage 6:1, 6:1; Banse—Ballhorn 6:0, 6:3; Vahley—van Gelder 6:3, 6:0; Jacke—Wieczorek 6:3, 6:1; Lindner—Bernklau 6:1, 6:2; Krutzger—Gödicke 6:1, 7:5; Herrmann—Hörselmann 1:2 zgg. (Muskelriß); Schulz—Tritzscher 6:0, 6:0; 2. Runde: Johannes—Banse 6:3, 6:0; Jacke—Vahley 4:6, 6:3, 6:3; Lindner gegen Krutzger 2:6, 6:4, 9:7; Schulz—Herrmann 6:3, 6:3; **Vorschlurunde:** Johannes—Jacke 6:4, 6:3; Lindner gegen Schulz 7:5, 7:5; **Schlurunde:** Johannes gegen Lindner 6:4, 6:1.

Herrendoppel, Vorrunde: Pietzsch/Berse—Baum/Glück 6:2, 6:3; Schäfer/Pöschke—Borkert/Lochmann 6:3, 12:10; 1. Runde: Stahlberg/Zanger—Tiedt/Lerche 6:3, 6:2; Schulze/Fritzsche—Herbst/Bressmer 6:4, 6:0; Sturm/John—Pietzsch/Berse 6:1, 6:1; Fährmann/Rautenberg—Pöschke/Schäfer 2:6, 6:3, 6:4; **Vorschlurunde:** Stahlberg/Zanger gegen Schulze/Fritzsche 3:6, 6:1, 4:6, 6:2, 7:5; Fährmann/Rautenberg—Sturm/John 6:1, 6:3, 6:1; **Schlurunde:** Fährmann/Rautenberg—Stahlberg/Zanger 6:4, 6:8, 3:6, 6:3, 7:5.

Damendoppel, 1. Runde: Johannes/Schulz—Tritzscher/Bernklau 6:1, 6:3; Jacke/Gödicke—Müller-Mellage/Banse 6:2, 6:1; Vahley/Krutzger—Wieczorek/van Gelder 6:3, 6:3; Herr-

(Fortsetzung Seite 118)

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

Lieferbar über alle Sportartikelgeschäfte

Fordern Sie bitte Spezialprospekt an!

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 3 18 28 Loschwitz Straße 11



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück

Alligator

Pokal

VEB CATGUT MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Eine vorbildliche Initiative leistet auch das „kleine“ Templin

Der Weg, den die Sportfreundin Hörselmann beschritt, wurde von der BSG Einheit Templin bereits vor 1½ Jahren mit anfangs gutem Erfolg eingeschlagen. Wir waren bis dahin eine kleine Sektion mit nur 40 Mitgliedern (die sich ebenfalls, schon 1953, zwei Plätze selbst gebaut hat).

Um unsere „leicht angealterte“ Sektion aufzufrischen, haben wir bereits im September 1956 eine Kindergruppe gebildet. Im April 1957 haben wir nochmals 20 Kinder und 30 Jugendliche erworben, die alle Mitglied unserer BSG wurden — und die zu 50 Prozent die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllten und über 500 freiwillige Aufbaustunden im NAW 1957 geleistet haben. Wir sind hier in der Bereitstellung unserer Plätze noch weiter gegangen, als man es in Leipzig tut. Wir haben in Templin drei Plätze. Ein Platz davon steht nur den Anfängern jederzeit zur Verfügung. Jeden Montag stehen von morgens bis abends alle Plätze dem Anfängertraining unter Anleitung zur Verfügung, und mittwochs führen wir ebenfalls das Training auf dem Anfängerplatz unter Anleitung eines Aktiven durch.

Es war für uns Funktionäre eine schöne Arbeit in der Stille, und wir waren glücklich, als wir bereits 1957 das 1. kreisoffene Stärkeklassenturnier (Jeder gegen Jeden) für Kinder und jugendlichen Nachwuchs durchführten. Was wir hier sahen, war für uns sehr ermutigend. Wir stellten aus dem vorhandenen Spielmaterial eine männliche Jugendmannschaft und eine weibliche Jugendmannschaft auf. Die weibliche Jugendmannschaft wurde 1958 auf Anhieb Bezirksmeister. Bis hierher ging alles gut, doch nun kommt der Punkt, der besagt, daß das, was wir vor 1½ Jahren begannen und was die Sportfreundin Hörselmann heute in Leipzig tut, nicht auf einen allgemeinen Nenner zu bringen ist. Die Arbeit in den Sektionen hängt nämlich von der Struktur des Ortes und der Umgebung ab, in der sich die Sektion befindet.

Während der Nachwuchs in Leipzig den Gemeinschaften dieser Stadt größtenteils erhalten bleibt, wandern z. B. von unserer kleinen BSG 75 Prozent der ausgebildeten Nachwuchsspieler ab, weil in einer kleinen Stadt für die Jugend keine ausreichenden Berufsaussichten usw. bestehen. Die Arbeit unserer Übungsleiter und Aktiven war zum Teil umsonst, und andere Sportgemeinschaften tragen die Früchte dieser Arbeit. Wir hatten jetzt Mühe gehabt, überhaupt sechs Mädchen zusammenzubekommen, um das Spiel gegen Grün-Weiß Baumschulenweg auszutragen. (Nicht Einheit Teterow, wie geschrieben, sondern Einheit Templin nimmt daran teil). Diese Situation ist für unsere Übungsleiter und Aktiven immer wieder sehr entmutigend und wirft uns in unserer Arbeit immer wieder weit zurück.

Wir werden diesen Umständen jedoch künftig Rechnung tragen und versuchen, einen anderen Weg einzuschlagen. Wir werden in die Berufsschulen gehen, um hier für unseren Tennissport ortsansässigen, werktätigen Nachwuchs zu werben. Wir werden diesen Nachwuchs in den Wintermonaten mit den Grundbegriffen des Tennissportes vertraut machen. Alle begabten Nachwuchsleute werden wir dann auf die aktiven Spieler in Form von Patenschaften abwechselnd aufteilen. Um

hart spielende Frauen zu gewinnen, teilen wir die Mädchen den Männern und die Jungen den Frauen zu.

Wir versprechen uns hiervon mehr, weil nach unserer Ansicht der Kontakt zu den Spielern der Mannschaften ein viel engerer wird. Günstige Voraussetzung hierfür ist die erfreuliche Tatsache, daß uns von den Schul-sportgemeinschaften keine Schwierigkeiten gemacht werden; denn hier wachen die Turnlehrer mitunter ängstlich auf ihrem sporttreibenden Nachwuchs, um gegen andere Schulen konkurrenzfähig zu bleiben. Nun, über den Erfolg dieser Methode werde ich später berichten. Heute wollte ich nur sagen, daß nicht nur in Leipzig gute Nachwuchsarbeit geleistet wird, sondern auch die kleinen Tennissektionen bestrebt sind, die Ziele des DTSB zu verwirklichen.

Wulkow (Sektionsleiter)

Berlin ist wieder Treffpunkt der Senioren

Seit Jahren spielen wir im September bei Grün-Weiß Baumschulenweg auf dem Seniorenturnier, das sich großer Beliebtheit erfreut. Im vergangenen Jahr beteiligten sich auch Westberliner Tennisfreunde an diesem Turnier, die die ausgezeichnete Organisation lobten und sich sehr wohlgefühlt hatten.

Trotz der bisher guten Beteiligung aus unserer Republik fehlen aber immer noch zahlreiche Senioren. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn noch mehr Spieler und auch Spielerinnen an diesem Turnier teilnehmen würden. Erstmals ist in diesem Jahr das Turnier in zwei Klassen ausgeschrieben, Senioren I (45 bis 55 Jahre) und Senioren II (56 Jahre und älter). Durch diese neue Klasseneinteilung haben alle eine gewisse Chance, und allein diese Tatsache sollte ein willkommenes Anlaß sein, noch mehr Teilnehmer für diese Turnierveranstaltung zu gewinnen. Wo blieben beispielsweise die Meldungen aus Potsdam, Magdeburg und Wernigerode, um nur einige Städte mit tüchtigen Senioren zu nennen.

Recht viele Senioren sollten sich an diesem Berliner Turnier bei Grün-Weiß Baumschulenweg beteiligen, das in allen Jahren bewiesen hat, mit welcher Begeisterung und Freude gespielt worden ist. Es soll nicht nur ein Treffen der jeweiligen Seniorenmeister der Bezirke werden, sondern alle Senioren und Seniorinnen sollen sich daran beteiligen, um einmal die Sportkameradschaft zu pflegen, und zum anderen im Interesse unseres schönen weißen Sports auch über aktuelle Tennisfragen zu diskutieren. Damit in diesem Jahr eine noch größere und bessere Beteiligung erzielt wird, wirbt jeder bisherige Teilnehmer des Seniorenturniers einen neuen Teilnehmer.

Ein Abend des Turnieres soll einem solchen kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet sein, den sich jeder Teilnehmer freihalten soll. Ich würde den Freitagsvorschlag, und bitte schon heute alle Teilnehmer, sich diesen Abend vorzunehmen.

Das 5. Allgemeine Senioren-Tennisturnier findet vom 18. bis 21. September 1958 bei Grün-Weiß Baumschulenweg, Berlin-Treptow, Am Treptower Park 40-42 statt. Die Meldungen sind bis zum 12. September 1958 (Auslosung 15. September) an die genannte Adresse zu richten.

Wolfgang Jacke

Wir erhalten immer wieder Beschwerden über Verzögerungen in der Zustellung und über nicht zugestellte Ausgaben unseres Verbandsorgans „Tennis“. In diesen Fällen möchten wir unsere Leser noch einmal darauf hinweisen, beim zuständigen Postamt zu reklamieren.

Der ehemalige Balljunge von Karel Kozeluh stellt vor:

Tennismotive auf Briefmarken aus aller Welt (Teil I: Übersee)

WERNER DEFFKE (Berlin)

Briefmarkensammeln ist auch ein „Sport“, sogar ein hochinteressanter für einen Sportler, wenn er sich auf Sportmotive spezialisiert hat. So bin ich mit dem Sport tagtäglich in engster Berührung, wenn ich heute als Objektlicher des HO-Briefmarkenhauses in der Stalinallee auch nicht mehr aktiv Sport betreibe.

Wie so viele Weltklasse-Tennisspieler so habe auch ich als Balljunge angefangen, und zwar mit 13 Jahren beim alten Berliner Schlittschuh Club am Reichskanzlerplatz. Dort habe ich zusammen mit Beuthner und Bartkowiak Bälle gesammelt, und war später, in den Jahren 1929 bis 1930, Balljunge beim weltberühmten Karel Kozeluh. Zwei Jahre darauf hatte mich aber eine andere Sportart gefesselt — Speerwerfen. Als dann eines Tages, ich war wohl 16 Jahre alt, Gisela Mauermeyer mir beim heimlichen Zigarettenrauchen eine Backpfeife heruntergehauen hatte, daß die Zigarette im hohen Bogen aus dem Mund auf die Erde geflogen war, hatte mich der Ehrgeiz gepackt, diese Schande durch besondere Leistungen auszumerzen. Ich habe es geschafft, denn von 1938 bis 1940 gehörte ich mit Stöck, Eberle und Weimann zu den besten Speerwerfern Deutschlands. Noch heute halte ich den nicht mehr offiziell geführten Weltrekord im beidhändigen Speerwerfen mit 123,80 Meter (rechts 63,60 und links 60,20 Meter), der 1939 in Brandenburg/Havel geworfen wurde. Als ich bei einem Versuch außer Wettbewerb auf 127,03 Meter (rechts 63,60 und links 60,20 Meter) gekommen war, habe ich mir den rechten Oberarm ausgekugelt.

Heute hole ich mir Siege und auch Goldmedaillen durch die Sportsammlungen auf Briefmarken-Ausstellungen. Es wird allgemein interessieren, daß ich in meiner 10 Bände umfassenden Sportsammlung bis auf einige wenige Marken alle Sportmotive der Welt besitze. Außerdem enthält die Sammlung über 200 Ersttagsbriefe, und als Rarität die Olympiavignetten aller stattgefundenen und nicht durchgeführten Olympischen Spiele. Außerdem befinden sich in dieser Sammlung alle Sport-Werbe-Sonderstempel der Welt, und sämtliche Festpostkarten der Turnfeste aus der deutschen Turn- und Arbeitersportbewegung.

Daß in meiner Sammlung alle bisher in der Welt herausgegebenen Briefmarken und Sätze mit Tennismotiven komplett sind, versteht sich für mich als altem Tennisanhänger. Insgesamt sind es 15 Werte. Dazu kommen zwei Blocks mit je zwei Ausführungen, ferner eine Sonderpostkarte und Sonderstempel von großen internationalen Tennisveranstaltungen wie Meisterschaften und Turnieren.

Interessant ist, daß die führenden Tennisnationen wie Australien, die USA, England und Frankreich bis zum heutigen Tag nicht eine Marke mit Tennismotiven herausgegeben haben. Es ist einfach unverständlich, zumal Tennis im fünften Erdteil Volkssport ist und die Australier im Davis-Cup eine Vielzahl von Erfolgen errungen haben. Ebenso ist nicht zu verstehen, daß ein so sportbegeistertes Land wie Frankreich während der

Aera seiner „vier Musketiere“ Borotra, Cochet, Lacoste und Brugnon keine Tennismarke herausgegeben hat. Nicht einmal zu der einmaligen Siegesserie im Davis-Cup, die insbesondere Paris in einen wahren Freudentaumel und das Land in eine riesengroße Tennisbegeisterung versetzt hatte. Nicht viel anders verhält es sich beispielsweise mit England, wo sich alljährlich die Weltelite in Wimbledon zur inoffiziellen Weltmeisterschaft trifft.

Es sind also vornehmlich kleine Länder in Übersee, die heute zur Betrachtung stehen, die Tennis-Briefmarken in den Handel gebracht haben. Bis auf Japan und die Philippinen sind es noch Nationen, die im Sport und noch weniger im Tennis eine besonders herausragende Rolle spielen. Von den teilweise sehr farbenprächtigen Marken brachte Guatemala (links außen) am 25. Februar 1950 eine Marke im Wert von 8 cent heraus. Die rot-violett-schwarze, im Tiefdruck her-



Der Vierer-Block von Bolivien mit den Marken des Boxers, des Skiläufers, des Tennisspielers und des Pelotaspielers, heute eine seltene Sportart. Diesen Block gibt es geschnitten und gezähnt.

gestellte Marke, gehört zu einem Satz von sechs Marken, die aus Anlaß der VI. Sportspiele von Zentralamerika und den Karibien herausgegeben worden ist. An dieser kleinen Olympiade haben Panama, Guatemala, San Salvador, Mexiko, Costa Rica und von den Karibien Kuba teilgenommen.

Die Marke daneben ist eine braune 2 cent der Philippinen, herausgegeben am 14. April 1934 mit einem Satz von insgesamt drei Werten. Der Entwurf dieses Tennismotivs stammt von Fernando Amorsolo, hergestellt ist sie im Buchdruckverfahren und Anlaß der Ausgabe waren die Fernöstlichen Meisterschaften in Manila. Daneben steht die schwarz-braune 8 Yen Japans vom 30. 10. 1949. Sie ist im Raster auf Tiefdruck gedruckt und gehört zu einem Satz von ins-



Eva Johannes leistete Erika Vollmer (Wiesbaden) harten Widerstand

Zum ersten Male beteiligte sich Westdeutschlands vielfache Meisterin und erfolgreichste Spielerin der letzten Jahre, Erika Vollmer aus Wiesbaden, am Nationalen Tennisturnier des Sportclubs Chemie Halle, und konnte sich bei ihrem ersten Besuch in unserer Republik gleich drei erste Turnierpreise erkämpfen. Neben dieser graziösen Spielerin war unser deutscher Meister Horst Stahlberg (SC Einheit Berlin) erfolgreichster Teilnehmer dieses Turnieres, für das erst viele fleißige Hände in unzähligen freiwilligen Stunden die von Hochwasserfluten in Mitleidenschaft gezogenen Tennisplätze auf die Sekunde hingezaubert hatten.

Der wohl interessanteste Wettbewerb dieser nationalen Veranstaltung war das Damen Einzel. Hier kam es zu dem erwarteten Finale zwischen den beiden besten Spielerinnen, in dem Eva Johannes der westdeutschen Spitzenspielerin Erika Vollmer einen Satz lang eine gleichwertige Partie geliefert hatte. Als aber Erika Vollmer nach dem mit 7:5 gewonnenen Satz mehr aus sich herausging, machte sie vor allem durch ihr sicheres Flugballspiel vom Mittelfeld aus und mit Klasse-Stoppbällen viele Punkte. Gerade hierbei zeigte

Standes von 6:1 und 4:2 den Sieg schon halb in der Hand gehabt, als sich bei ihm das fehlende harte Training mit seinen Clubkameraden bemerkbar machte (Fritzsche trainiert in seinem Wohnort Dresden u. a. mit Inge Hermann) und gegen den an Jahren älteren Gertitschke doch noch verlor.

Seinen zweiten Sieg feierte Stahlberg mit seinem ständigen Partner Zanger im Doppel, der aber wesentlich schwerer gefallen war wie im Vorjahr beim 6:0, 6:1 gegen das westdeutsche Paar Sehmrau/Pöttinger. Fritzsche/Schulze hatten ihnen wie bei den deutschen Meisterschaften in einem mitreißenden Spiel das Leben sehr schwer gemacht, und gaben sich erst nach zwei knappen Sätzen mit 7:5, 7:5 geschlagen.

Im Mixed siegte das gesamtdeutsche Paar Erika Vollmer/Karl-Heinz Sturm mit 6:2, 4:6, 6:4 gegen unsere Doppelmeister Anne Lindner/Fährmann, die vorher Inge Schulz/Stahlberg mit 6:2, 4:6, 6:2 bzw. Inge Fiebig/Küpper mit 7:5, 6:2 den Weg ins Finale verlegt hatten. Und zu ihrem dritten Erfolg kam Erika Vollmer im Damendoppel, das sie mit der Kielerin Gerigk gegen Eva Johannes/Inge Schulz mit 6:4, 9:7 gewann. Während das westdeutsche Paar mit einem sicheren 6:1, 6:4-Sieg gegen Lindner/Aster das Endspiel erreicht hatte, kamen Johannes/Schulz nur mit Mühe und Not mit 6:3, 2:6, 8:6 gegen Fiebig/Ballhorn (Chemie Bitterfeld) ins Finale.

gesamt vier Werten. Herausgegeben wurden diese Werte anlässlich des 4. Volkssporttreffens in Tokio.

Zu einem großen Satz von 14 Werten gehört die nächst folgende Briefmarke, und zwar die 50 centar (= 0,50 Bolivianische Cent) aus Bolivien. Dieser Wert ist karminrot-schwarz, und ist eine Tiefdruckausgabe der Security Bank Note aus New York. Hergestellt wurde dieser umfangreiche Satz aus Anlaß der Sportmeisterschaften 1948 in La Paz. In hellrot-lila Tönung ist die danebenstehende 2 Cordoba aus Nicaragua, deren Bild von Waterlow & Sons, London, fotografiert ist. Diese Marke ist der höchste Wert aus dem Freimarkensatz und ist sehr schwer zu erhalten, eben weil es der letzte Wert des Satzes von nicht weniger als 26 Werten ist. Dieser Satz wurde zu den 10. Weltmeisterschaften im Amateur-Baseball mit 13 Werten als Gedenkausgabe und 13 Werten als Luftpost geschaffen. Die folgende 1 centa karminrot gehört zum Luftpostsatz. Alle 26 Werte sind im Raster Tiefdruck hergestellt, und wurden am 16. Juli 1949 ausgegeben.

Die folgende Marke von Kolumbien wurde am 26. Januar 1935 zu den 3. Olympischen Spielen Süd- und Mittelamerikas 1935 in Barranquilla herausgegeben. Die 8 centar mit dem Tennismotiv in schwarz-dunkel-lila gehört zu den 16 Werten und wurde in der Regierungsdruckerei Bogota im Steindruck hergestellt. Aus Anlaß des Sieges Ecuadors bei den bolivianischen Spielen wurde 1939 eine Gedenkausgabe von zehn Werten herausgegeben, zu der auch dieser Tennisspieler der rot-braunen 50-Cent-Marke gehört. Eine sehr saubere Arbeit und Zeichnung zeichnet die letzte Marke aus, die 3 cent von Liberia in rot-hellgrün. Übrigens ist es die letzte in Übersee herausgegebene Tennismarke aus der am 26. Januar 1955 erschienenen Gedenkausgabe der Sportarten von sechs Werten. Hergestellt wurden sie im Offsetdruck bei der E. A. Wright Bank Note Co. (Schluß folgt)

Alle Gemeinschaften des Deutschen Tennis-Verbandes, ausgenommen die der Bezirke Magdeburg, Halle, Leipzig und Berlin, bitten wir, ihre genauen Anschriften an das Generalsekretariat des DTV (Berlin C2, Brüderstraße 3) einzusenden.

Schwer geprüftes Pirna baute nach erneutem Hochwasser wieder auf

Eine bewundernswerte Energie und ein hohes Maß an vorbildlichem Bewußtsein zeigten die Tennisfreunde im schwer geprüften Pirna. Nachdem sie den letzten Handschlag am Wiederaufbau ihrer vom vorjährigen Hochwasser verwüsteten Tennisplätze getan hatten, ergossen sich vor wenigen Monaten neue Hochwasserfluten über die Tennisanlage. Sektionsleiter Dieter Schietzold von der BSG Fortschritt Pirna schreibt uns dazu:

Völlig unbespielbare Tennisplätze hatte uns das Hochwasser im vergangenen Jahr hinterlassen. Da nahm bei uns Tennisspielern eine alte Idee Gestalt an: Erweiterung der Zwei-Platz-Anlage auf vier Tennisplätze durch Übernahme eines Teiles der angrenzenden Gärtnerei. Auf der Jahreshauptversammlung Anfang des Jahres wurde der Beschluß gefaßt, daß sich jedes Mitglied und die Gastspieler der Sektion mit je zehn Aufbaustunden am Wiederaufbau beteiligen, um spielberechtigt zu sein. In knappen drei Monaten wurde dieses Ziel von 500 Stunden mit 2250 geleisteten freiwilligen Aufbaustunden weit überboten. Alle haben feste mit angepackt.

Zu einem Sondereinsatz sind sogar Tennisfreunde aus Heidenau und Dresden, unter ihnen der BFA-Vorsitzende Fritzsche, gekommen, uns zu helfen. Die VEB Bau Union Süd hatte kostenlos Steine und Erdmassen herangefahren, um das tiefer liegende Gelände der Gärtnerei auszufüllen. Und die Firma Barth aus Pirnitz-Copitz hat uns, obwohl sie andere wichtige Baumaßnahmen erfüllte, dringend notwendige Nivellierungs- und Platzarbeiten ermöglicht. Auch die Kameraden der Nationalen Volksarmee haben uns durch Vermessungs- und Sprengarbeiten sehr geholfen, schnell und ohne wesentliche Unterbrechungen voranzukommen. Nicht zu vergessen ist von unseren Mitgliedern Günter Schmidt, der Tag für Tag die oftmals schwierigen Aufbauarbeiten mit großer Umsicht geleitet hat.

Alle waren mächtig stolz, als in einer kleinen Einweihungsfeier die schmutze Anlage mit ihren vier Tennisplätzen — Platz 1 mit einer aus Sandsteinmassen errichteten Tribüne — und dem aus einem alten Geräteschuppen erbauten Sportheim (mit Waschanlage) seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Dabei möchte ich noch bemerken, daß die Tennisanlage von 200 Jungpappeln und festen Sitzreihen umrahmt ist, also ein auch gartenarchitektonisch schönes Bild abgibt. Für die geleistete selbstlose Aufbauarbeit wurden bei der kleinen Feier Günter Schmidt mit der goldenen und Werner Bayer mit der silbernen Aufbaunadel sowie elf weitere Sportfreunde mit der Nadel in Bronze ausgezeichnet.

Nur wenige Wochen währte die Schönheit der Anlage. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1958 verwüstete das Hochwasser die Stätte der Erholung erneut. Kurz vor Eintreffen des Hochwassers holten beherzte Sektionsmitglieder, die sich in wolkenbruchartigem Regen freiwillig auf den Tennisplätzen eingefunden hatten, das bewegliche Inventar vom Platz. Durch diesen mutigen Einsatz konnte ein größerer Schaden und größerer Verlust verhindert werden.

Die Auswirkung der Schäden: Alle Plätze waren vollkommen verschlammmt, Platz 2 völlig aufgerissen, die Jungpappeln alle vernichtet und die Zäune stark weggedrückt. Viele sagten schon: „Jetzt melde ich mich ab.“ Dennoch faßten sie wieder zu. Der Schlamm wurde vorsichtig abgetragen, die Löcher wieder aufgefüllt, und nach 300 Stunden freiwilligem Arbeits- und Aufräumungseinsatz auch von Sportfreunden, die selbst hochwassergeschädigt waren, konnten als erstes zwei Tennisplätze spielfähig hergerichtet werden. Der völlig zerstörte Platz 7 wird noch in diesem Jahre wiederhergestellt. Was uns fehlt ist Ziegmehl.

An dieser Stelle nochmals allen Sportfreunden Dank, die sich erneut am Aufbau der Tennisanlage beteiligt haben. Wir wollen hoffen und wünschen, daß es das letzte Hochwasser gewesen ist, das nicht nur der Anlage Schaden zufügte, sondern auch die Sektion spielerisch gesehen ebenfalls Schaden zugefügt hat. Die 1. Herrenmannschaft, die noch im letzten Jahr an der Spitze der 1. Dresdner Kreisklasse gestanden hatte, nimmt in diesem Jahr infolge mangelnden Trainings einen der letzten Plätze ein und ist abstiegsgefährdet.

Setzen sich Allwetter-Tennisdecken durch?

Der weitaus größte Teil der Hart-Tennisplätze in den Überseeländern und auch in England besteht aus grünen sogenannten Allwetter-Platzdecken, die genau so schnell sind wie die Rasenplätze in diesen Ländern.

Diese Tennisplatzdecken werden in England und in Übersee schon seit vielen Jahren gebaut und haben sich auch bewährt. Das Spiel auf solchen Decken ist schneller und noch etwas zeichnet diese Tennisplätze aus — der Platz ist stets spielbereit und unterliegt keinerlei Witterungseinflüssen. Auch jegliche Wartung, Pflege oder große Instandhaltung entfällt bei diesen Tennisdecken.

Für die Herrichtung derartiger Platzdecken ist ein Unterbau auf wasserdurchlässigem Boden erforderlich. Er setzt sich aus einer Kies- oder Filterschicht von etwa 20 Zentimetern zusammen, die mit einem feinen Material standfest gewalzt wird. Auf diesen Unterbau wird eine Hartsteinsplittschicht aufgetragen, die natürlich keine Unebenheiten oder Vertiefungen aufweisen darf. Diese Schicht wird mit einer Spezialemulsion abgespritzt, und hierauf kommt dann eine Emulsiondecke von etwa zwei Zentimeter Stärke. Ist diese Decke vollkommen trocken, wird nach zwei oder drei Wochen die grüne Tennisdecke in zwei Auflagen aufgetragen.

Dieses englische Deckenmaterial soll den Tennisplätzen eine gewisse Elastizität geben, und neben dem normalen Ballabsprung soll es auch keine Abnutzungserscheinungen bzw. Abfärbungen an Tennisbällen geben.

Verschiedene Tennisplätze mit dieser grünen Tennisdecke werden jetzt auch in Westdeutschland gebaut.

Es ist eine bedauerliche Feststellung, daß der größte Teil der Tennisspieler den Schläger nicht sachgemäß pflegt und dadurch einen sehr starken Verschleiß von Tennisbällen hat. Pflegt der Tennisspieler seine Saiten ab und zu, dann spart er sich viel Unkosten.

Während der Spielzeit ist es unbedingt erforderlich, die Schlägersaiten, ebenfalls die Saiten des Federballschlägers, mit „Bussard-Lack“ zu behandeln. Die kleinen Staub- und Sandteilchen, die sich beim Spiel an dem Ball festsetzen und die Beanspruchung der Saiten vergrößern, schaden nämlich den Saiten. Durch eine Behandlung mit „Bussard-Lack“ werden aber die Tennisbälle geschützt. Bei Perlonbällen ist es ebenfalls empfehlenswert, die Saiten hin und wieder mit „Bussard-Lack“ zu bestreichen.

In der Ruhezeit der Wintermonate müssen die Natur- oder Darmsaiten mehrmals mit „Bussard-Öl“ bestrichen werden.

August Babel

COTTBUS

Spremberger Straße 20 (am Turm)

Das Haus für Sportpreise und Porzellanwaren, Hauswirtschaftsartikel, Geschenkartikel

sich am auffälligsten die große Erfahrung der 7:5, 6:2-Siegerin aus unzähligen internationalen Turnieren und Meisterschaften, die so oft den kleinen entscheidenden Vorteil zum Erfolg ausmacht.

Eva Johannes hatte im Semifinale gegen ihre langjährige „Angstgegnerin“ Inge Fiebig aus Delitzsch einige kritische Momente zu überwinden, ehe sie mit einem knappen 6:4, 8:6 ins Finale einziehen konnte. Eine Runde zuvor war Eva Johannes zu einem leichten 6:3, 6:0-Sieg gegen Weyer (Kassel) gekommen, während die Schullehrerin Inge Fiebig mit ihrer großen Konzentration und Energie die frischgebackene westdeutsche Hochschulmeisterin Gerigk (Kiel) mit 7:5, 1:6, 6:4 ausgebootet hatte. In der zweiten Vorschlußrundenbegegnung konnte Anne Lindner gegen das variationsreiche Spiel von Erika Vollmer nur zwei Spiele buchen, nachdem die blonde Hallenserin mit 7:5, 6:2 gegen Inge Schulz-Wild ihren zweiten Sieg in dieser Saison erringen konnte.

Das Herreneinzel gewann unser deutscher Meister Horst Stahlberg in drei Sätzen mit 6:3, 1:6, 6:4 gegen den bayrischen Medenspieler Dr. Kumpfel (München), nachdem Stahlberg mit 6:1, 6:2 müheles über den westdeutschen Gast Küpper (Essen) in die Schlufunde eingezogen war. Küpper hatte zur großen Überraschung Karl-Heinz Sturm mit 2:6, 6:2, 6:2 aus dem Wettbewerb geworfen, und die zweite große Überraschung im Herreneinzel war die 6:1, 8:10, 1:6-Niederlage von Fritzsche (SC Chemie Halle) gegen den Marburger Gertitschke. Dabei hatte Fritzsche beim

eine Fundgrube

Sonderangebot für Motivsammler	22,-
76 Blumen mit 8 kpl. Satz im Steckb.	36,-
93 Tier	30,-
100 Sport	66,65
177 Chinomark. * 53 kpl. Ausg.	44,30
299 * 60 * 5 Blocks	14,-
China Flug, Lips. 1600/4 * kpl.	35,-
Bulgarien Flug, Lips. 393/404 * kpl.	5,75
85 - Katalog	nur 3,-
Vietnam 7 Ausgaben *	nur 10,-
Estland Rot-Kreuz 30-31 A + B *	
9 - Katalog	
DDR 10 Inland Erstflugbriefe	

Ab sofort wieder Versand!

Briefmarken
Berlin Stalinallee 191 R 530771



Es ist anders gekommen als die meisten Tenniskenner vorausgesagt hatten — die Italiener gewannen in Mailand das Davis-Cup-Europafinale gegen Großbritannien glatt mit 4:1. Dabei waren die Engländer durch den 6:4, 6:3, 6:1-Sieg des Waliser Mike Davies gegen den unsicheren Pietrangeli mit 1:0 in Führung gegangen. Aber der fehlerlos spielende Orlando Sirola sorgte mit seinem ebenso sicheren 6:3, 7:5, 6:3-Erfolg gegen Billi Knight für den Ausgleich.

Den wertvollen zweiten Punkt sicherte sich Italien im Doppel. Der 6:3, 5:7, 6:4, 4:6, 9:7-Sieg gegen Davies/Knight war aber sehr schwer, denn bei 36 Grad im Schatten drohten die „Azurris“ zusammenzuklappen. Als die Engländer im entscheidenden fünften Satz mit 3:1 führten,

Italien gewann Europazone gegen England

riß Sirola als die treibende Kraft der Italiener seinen Partner mit. Ihnen gelang auch das 3:3, und bis 7:7 gewann jeder seinen Aufschlag. Dann gelang Pietrangeli/Sirola der entscheidende Durchbruch, als sie Knight den Aufschlag abnehmen konnten und ihren eigenen zum 9:7 durchbrachten.

Den Gesamtsieg sicherte am letzten Tag Pietrangeli mit seinem 4:6, 6:3, 7:5, 6:1-Erfolg gegen Knight. Das

letzte Spiel Sirola—Davies war farblos, da Englands Nr. 1 keinen Widerstand leistete und dem italienischen Riesen den 6:3, 6:3, 6:2-Sieg sehr leicht gemacht hatte.

Die Italiener haben verdient gewonnen. Es gibt eins, was für die Gastgeber sprach: die unsägliche Hitze, die an allen Tagen herrschte. Am ersten Tag registrierte man 36,8 Grad im Schatten, das sind rund 51 Grad in der Sonne.

Vorentscheidung in der Sowjetunion

In sechs Städten der Sowjetunion fanden die Ausscheidungswettbewerbe zur diesjährigen Landesmeisterschaft der UdSSR statt, wobei sich jeweils sechs Spieler und vier Spielerinnen die Teilnahmeberechtigung für das Meisterschaftsfinale Anfang September in Moskau erworben haben. Die erfreulichste Feststellung insbesondere für die mit großem Ernst und großem Verantwortungsgefühl tätigen Tennistrainer war die Tatsache, daß in fast allen Kämpfen die jungen Spieler dominierten. Dabei blieben natürlich einige Überraschungen nicht aus.

Für die größte Überraschung hatte der junge Taschkenter Kaplan gesorgt, der sich zum ersten Male an den Wettkämpfen um den Landestitel beteiligte. Dieser junge, noch nicht lange Tennis spielende Kaplan gab in Lwow selbst den erfahrenen Tennisteilnehmern das Nachsehen. Im Halbfinale besiegte er beispiels-

weise den sowjetischen Ranglistenspieler und Meister des Sports Leijus (Tallin) mit 6:2, 7:5, 6:4, und im Finale zeigte er sich dem Lwowner Koscheljew mit 6:3, 6:2, 6:2 überlegen.

Die sowjetische Meisterin, die Moskauer Jemeljanowa, war in der Frauen-Schlurunde der Lwower Vorentscheidung völlig außer Form und unterlag der bekannten Spielerin Kusmenko (Kiew) ganz glatt mit 1:6, 1:6.

In Leningrad beherrschte der langjährige Landesmeister und Meister des Sports, Andrejew aus Moskau, die dortigen Ausscheidungskämpfe zur UdSSR-Meisterschaft. Der einzige, der ihm hart zusetzte, war der erst 19 Jahre alte Parmas. Die übrigen Endspieleteilnehmer für Moskau wurden in Batumi, Tallinn, Moskau und im Paradies der Eisschnellläufer, in Alma-Ata ermittelt.

Mit dem immer stärker in den Vordergrund tretenden Nachwuchs wird sehr deutlich, daß der Tennissport in diesem führenden Land des sozialistischen Lagers immer mehr Freunde gewinnt. Für den Kenner der Materie ist dies nichts Überraschendes, denn wir wissen, was in der Sowjetunion begonnen wird, wird mit einer sehr intensiven Gründlichkeit getan. Daher auch die hervorragenden Erfolge der UdSSR auf fast allen Gebieten.

So konnte ich bei meinem kürzlichen Besuch in Tallinn, der Hauptstadt der Estnischen SSR, einen unwahrscheinlichen Aufschwung des Tennissports in dieser Sowjetrepublik feststellen. In dieser interessanten Stadt (früher hieß sie Reval) mit ihren 250 000 Einwohnern traf ich überall Tennisplätze an, die dort wie die Pilze aus der Erde zu wachsen scheinen. Ich ließ mir von sowjetischen Sportfreunden sagen, daß dies nichts Besonderes ist, denn mit 14 000 Aktiven rangiert Tennis zusammen mit Fußball in dieser SSR an dritter Stelle hinter dem führenden Basketball und den 34 000 Leichtathleten. Eine Überraschung besonderer Art: an einem Kiosk konnte ich mir für einen Rubel die Zeitschrift „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB kaufen.

E. L. Focke

Unsere Jugendmeisterschaften verlangen wichtige Maßnahmen

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Berlin hatten die jungen Spieler des Sportclubs Chemie Halle mit vier Siegen den Löwenanteil an goldenen Meisternadeln eingeheimst. Peter Loog konnte als taktisch überlegener Jungmann gegen Wormuth (SC Einheit Berlin) mit 6:1, 6:2 seinen Vorjahrserfolg wiederholen, und mit Wormuth zusammen auch das Doppel 6:3, 6:2 gegen Knöll/Heinrich (HSG Wissenschaft Jena/Aufbau Börde Magdeburg) gewinnen. Margret Krutzger vollendete ihren hat trick mit dem dritten Gewinn der Einzelmeisterschaft, die sie diesmal gegen Renate Wagner (Medizin Leipzig) mit 6:1, 6:2 errang. Und mit ihrer Clubfreundin Hannelore Rudolff siegte sie im Doppel 6:2, 6:1 gegen Ellinor Schlonski/Heidrun Triller (HSG Wissenschaft Jena Stahl Eisenberg).

Diesen Meisterschaftssiegen der Favoriten — bis auf Krutzger/Rudolff als Nr. 2 waren alle anderen Meister als 1 „gesetzt“ worden — folgte im letzten Endspiel eine saftige Überraschung im Mixed. Die 14jährige Weberintochter Heidrun Triller aus dem kleinen Eisenberg und der 16jährige Wolfgang Danicek von Bülhau Dresden gewannen als jüngstes Paar mit 8:6, 3:6, 6:2 gegen Ellinor Schlonski/Reinke (Jena/Berlin) die begehrte Medaille. In diesem Jugendwettbewerb hatte es übrigens auch die größten Überraschungen gegeben. So schlug das junge Pärchen Triller/Danicek zuerst Jutta Welker/Wormuth (Nr. 3) mit 6:1, 6:1, und dann Margret Krutzger/Loog (Nr. 1) mit 3:6, 6:3, 6:3, während Ingrid Dahmen/Schwink (Jena/Leipzig) mit 4:6, 7:5, 7:5 Renate Wagner/Dietze (Nr. 2) aus dem „Rennen“ geworfen hatten, um aber dann mit 4:6, 1:6 gegen Schlonski/Reinke auszuschneiden.

Die sportlich besseren Leistungen waren zweifellos im Jungeneinzel zu sehen, ohne daß ein neuer Karl-Heinz Sturm oder Stahlberg am „Tennishimmel“ aufgetaucht ist. Es gab von den 26 Spielern keinen, der durch seine Spielanlage oder einen besonders erfolgreichen Ball oder einen herrlichen Stop herausgeragt hätte. So konnte beispielsweise Loog mit seinem für einen Jugendlichen hohen Gewicht nur so glatt die Endrunde gewinnen, weil er taktisch sehr klug und sein Gegner Wormuth taktisch sehr schlecht gespielt hat. Wormuth, eine zweifellos großartige Kämpfernatur, wäre bereits im Semifinale ausgeschieden, wenn der technisch bessere Leipziger Dietze (fehlte bei der Siegerehrung!) seine Augen richtig aufgemacht hätte. Diesem Jungen mit guten Veranlagungen ist gar nicht aufgefallen, wie unsicher Wormuths Return bei Stopbällen war und daß er mit Stop-Lob viele leichte Punkte gemacht hatte.

Allgemein aufgefallen ist auch bei unseren Mädchen der zu kurz geschnittene Vor- und Rückhand. Nur selten waren lange, bis dicht an die Grundlinie gespielte Bälle zu beobachten. Dieser lange, möglichst harte Ball ist aber das wichtige A und O, um nach guter Vorbereitung ans Netz vorzulaufen. Nur so wird heute ein modernes Tennis gespielt. Kein Wunder also, wenn in erster Linie unsere Mädchen keinen Mut hatten ans Netz zu gehen. Um aber weiter zu kommen und das Leistungsniveau zu verbessern, ist ein besonderer Wert auf das Angriffsspiel zu legen. Ohne dem werden wir stets am berühmten Graben, der als Trennstich zwischen der großen Masse des Durchschnittsspielers und der internationalen Klasse steht, hängen bleiben.

Wenn auch die Meinung vertreten worden ist, daß es bei den diesjährigen Jugendmeisterschaften eine breitere Spitze gab, so können wir trotz vieler prächtiger Kämpfe mit den gezeigten Leistungen nicht zufrieden sein. Schon aus dem Grunde nicht, weil von den elf im nächsten Jahre in der Herrenklasse spielenden 18jährigen Jungen keiner dabei war, der sich 1959 in der Rangliste unter die ersten 10 plazieren wird. Hier und da wird man vielleicht einwenden, das ist wohl ein bißchen viel verlangt. Im Gegenteil, nach den auf dem Verbandstag in Halle gestellten Leistungszielen des Deutschen Tennis-Verbandes müssen wir heute ganz andere Maßstäbe an unsere Jugendarbeit legen als beispielsweise vor zwei oder gar vier Jahren.

Das heißt, es muß mit der Jugend viel intensiver und systematischer trainiert werden, und es muß auch mehr für die Jugend getan werden. In den Bezirken müssen die echten Talente herausgesucht, und u. a. auch zu Kurz- oder Wochenlehrgängen des BFA eingeladen werden. Aber das wurde nach Bestätigung nur in einigen Fällen getan, während in den meisten Bezirken an die dortigen BFA-Trainer keine entsprechenden Weisungen für derartige regelmäßige Jugendlehrgänge gegeben worden sind. Der Jugend und der Jugendarbeit muß künftig auch vom Präsidium viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um die Mängel und Versäumnisse der Vergangenheit zu überwinden. Ohne eine größere Unterstützung und ohne größeres Verständnis auch von Seiten der BSG-Leitungen sowie der Bezirksvorstände des DTSB wird das nicht zu erreichen sein.

Schon im vergangenen Jahr wurde an gleicher Stelle (Heft 7) das Leistungsniveau der ersten deutschen Jugendmeisterschaften und auch organisatorische Fragen kritisiert. Aber diese sachlichen Kritiken und ersten Hinweise wurden nicht durch praktische Maß-



Siegerehrung bei den Jugendmeisterschaften in Friedrichshagen. Karla Günther beglückwünscht gerade den Berliner Wormuth.

nahmen beherzigt. Auch die im Jahre 1956 gefaßten, aus sieben Punkten bestehenden Beschlüsse zur praktischen Realisierung der Jugendarbeit und zur Hebung des allgemeinen Leistungsniveaus sind nur zu einem Teil erfüllt worden.

Wir wollen aber weiter kommen, um auch die zwischen unserer schmalen Spitze und dem nachfolgenden Nachwuchs klaffende Lücke zu schließen. Es ist höchste Zeit, daraus die notwendigen Schlussfolgerungen für die künftig bessere Arbeit zu ziehen und, was das Wichtigste dabei ist, diese in der Praxis auch zu verwirklichen. Gerade Jugendmeisterschaften mit den Meistern von morgen und übermorgen zeigen uns, was bisher an konstruktiver Arbeit zur Verbesserung unseres Leistungsstandards getan worden ist. Darum sind die Titelkämpfe der Jugend weit wichtiger als die Meisterschaften der Herren und Damen: Obwohl sie gegenüber den „Großen“ stets im Schatten auch des öffentlichen Sportinteresses stehen, so geben doch die Jugendmeisterschaften ein viel besseres Spiegelbild von der geleisteten Arbeit wider. Sie sind nämlich die Visitenkarte, von der man viel ablesen kann, und nach der man beurteilen kann was die Zukunft erwarten läßt.

Ergebnisse, männliche Jugend: 1. Runde: Richter-Krause 6:0, 6:0, Schwink-Wittauer 6:3, 2:6, 6:2, Brauer-Reinke 6:1, 6:1, Trettin-Rockmann 6:1, 6:3, Opwis-Saalecker 6:1, 8:6, Lüttrop-Baumann 8:6, 6:3, Münter-Werwach 5:7, 6:3, 6:0, Peschel-Asperger 6:3, 6:4, Seifert-Schmidt 6:3, 6:4, Nicolai-Wulsten 7:5, 7:5, 2. Runde: Loog-Knöll 6:1, 7:5, Richter-Fischer 6:0, 6:2, Brauer-Schwink 6:4, 1:6, 10:8, Danicek-Trettin 6:4, 6:3, Dietze-Opwis 6:2, 6:1, Münter gegen Lüttrop 6:2, 6:3, Seifert-Peschel 7:5, 9:7, Wormuth gegen Nicolai 7:5, 8:6, 3. Runde: Loog-Richter 6:2, 6:2, Danicek-Brauer 6:3, 6:3, Dietze-Münter 6:3, 6:4, Wormuth (Fortsetzung Seite 118)

Westdeutschland blieb ohne Titel

Bei den internationalen Meisterschaften am Hamburger Rothenbaum blieben Westdeutschlands Vertreter ohne Titelgewinn. Nicht einmal die Geschwister Buding, die nach ihrem Vereinswechsel zum TC Monte Carlo als staatenlos gelten, konnten im Damendoppel einen Sieg davortragen. Durch ihre Vielzahl an Turnierbeteiligungen nicht mehr in ihrer Vorjahrsform unterlagen sie im Finale den taktisch eine Klasse besseren Hawton/Long (Australien) glatt mit 6:1, 6:4.

Riesenerberraschungen am laufenden Band und auch kleine Skandale beherrschten die Herrenkonkurrenzen. Mit Paukenschlägen begann es. Woodcock schlug Patty in vier Sätzen. Brichant warf den erstklassigen Dänen Kurt Nielsen mit 0:6, 7:5, 7:5, 6:2 aus dem Wettbewerb und die westdeutschen Davis-Cup-Spieler Huber (in vier Sätzen gegen Palafox) und Scholl deklassierten glatt 0:6, 0:6, 3:6 gegen den jungen Spanier Gimeno scheideten bereits in der ersten Runde aus.

So ging es aber weiter. Petrovic schaltete Pietrangeli mit 6:3, 6:3, 4:6, 6:2 aus, Gimeno versetzte Drobný mit 6:3, 6:2, 6:2 den K.o., Jansco besiegte hintereinander Ulf Schmidt 7:5, 6:1, 6:2 und Englands „As“ Davies mit 1:6, 7:5, 6:1, 2:6, 6:4, nachdem der Brite den Kölner Buchholz nur in knappen fünf Sätzen bezwingen konnte. Und um einen abgewehrten Matchball entging Rose einer Dreisatz-Niederlage gegen den Franzosen Hallett, der zum Schluß 6:3, 6:1, 7:9, 3:6, 2:6 resignierte.

Nachdem der Australier Mervyn Rose nach einer fröhlichen Nacht auf den Zuschauerbänken des großen M-Platzes geschlafen hatte, erregte er einige Stunden später den Unwillen der 5000 Hamburger, als er sich um den Eintritt ins Finale von Brichant fast widerstandslos mit 6:2, 6:0, 5:7, 6:3 schlagen, während der Schwede Sven Davidson den Engländer Knight 6:4, 6:1, 6:4 glatt abfertigte. Im interessantesten und auch besten Endspiel verdankte der Schwede der Sieg seinen eisernen Nerven, als er gegen den belgischen Meister Brichant fünf Matchbälle abwehren mußte, und dann aber mit 5:7, 6:4, 0:6, 9:7, 6:3 doch noch den Meisterschaftspokal in Empfang nehmen konnte.

Wie im Herreneinzel so löste auch im Doppel eine Überraschung die andere ab. Zum Schluß standen sich die Außenseiter Coeterras/Llamas und Petrovic/Legenstein gegenüber, nachdem die Mexikaner u. a. Patty/Drobný mit 7:5, 4:6, 6:3, 7:5 und ihre Finalgegner nacheinander Jansco/Jörg Ulrich, Pietrangeli/Sirola (8:6, 6:4, 5:7, 8:6) und Pickard/Knight aus geschaltet hatten. Meister wurde das mexikanische Paar leicht mit 6:3, 6:4, 6:3.

Langweiligstes Endspiel war das Damenfinale, in dem Lorraine Coghlan (Australien) und Shirley Bloomer aus England fast schüchtern die Bälle von Grundlinie zu Grundlinie spielten, daß die Zuschauer schon murrten. Coghlan siegte 6:4, 7:5. Die als einzige westdeutsche Spielerin bis zu den letzten acht gekommenen Erika Vollmer unterlag dann Mortimer mit 5:7, 0:6. Im Mixed gelang Yola Ramirez/Jansco ein 8:6, 6:4-Erfolg gegen das als Nr. 1 „gesetzte“ Paar Thelma Long/Ayala.

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Auf dem Brüsseler Kongress der International Lawn Tennis Federation (ILTF) wurde unser Aufnahmeantrag in die ILTF erneut um ein weiteres Jahr hinausgeschoben. Mit dieser Ablehnung ist die ILTF die einzige internationale Föderation in der Sportwelt, die unseren Spielern die internationale Anerkennung immer noch vorenthält. Während alle übrigen internationalen Sportförderungen die völkerrechtliche Realität der Existenz zweier deutscher Staaten respektieren und anerkennen, werden unsere Tennissportler von einem Jahr zum anderen verdrängt.

Ergebnisse: Deutsche Meisterschaften

Männl. Jugend: Lindner-Hörselmann/Ballhorn o. Sp.; Vorschlußrunde: Johannes/Schulz-Jacke/Gödicke 3:6, 6:1, 6:1; Herrmann/Lindner-Vahley/Krutzger 7:5, 7:5; Schlußrunde: Herrmann/Lindner-Johannes/Schulz 6:3, 6:4.

Mixed: 1. Runde: Lindner/Fährmann-Ballhorn/Lochmann 6:1, 6:2; Gödicke/Pöschke-Hörselmann/Berse o. Sp., Herrmann/Rautenberg-Müller-Mellage/Baum o. Sp., Schulz/Stahlberg-Bernklau/Lerche 6:1, 6:3; Johannes/Zanger-Wieczorek/Pietzsch 6:4, 7:5; Vahley/Schäfer-Banse/Borkert 3:6, 6:3, 6:1; van Gelder/Tiedt-Krutzger/Herbst 6:3, 1:6, 8:6; Jacke/Zanger-Fritzsche/Glück 6:2, 8:6; 2. Runde: Lindner/Fährmann-Gödicke/Pöschke 6:0, 7:5; Herrmann/Rautenberg gegen Schulz/Stahlberg 1:6, 6:2, 7:5; Johannes/Fritzsche gegen Vahley/Schäfer 6:3, 8:6; Jacke/Zanger-van Gelder/Tiedt 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Lindner/Fährmann gegen Herrmann/Rautenberg 6:3, 6:2; Johannes/Fritzsche gegen Jacke/Zanger 2:6, 6:3, 6:4; Schlußrunde: Lindner/Fährmann-Johannes/Fritzsche 6:2, 6:2.

Trostrunde, Herren: Borkert-Berse 6:0, 1:6, 6:0; Bressmer-Glück 3:6, 6:3, 6:3; Lerche-John o. Sp., Herbst-Baum 0:6, 7:5, 6:1; 2. Runde: Rautenberg-Borkert 6:3, 6:1; Pietzsch-Bressmer 4:6, 6:2, 6:4; Lerche-Tiedt 6:4, 2:6, 7:5; Herbst-Pöschke o. Sp.; Vorschlußrunde: Rautenberg gegen Pietzsch 6:1, 6:4; Lerche-Herbst 6:4, 6:4; Schlußrunde: Rautenberg-Lerche 6:3, 6:1.

Trostrunde, Damen: Fritzsche-Wieczorek o. Sp., Bernklau gegen Müller-Mellage 6:4, 3:6, 6:4; van Gelder-Ballhorn o. Sp.; Vorschlußrunde: Gödicke-Fritzsche 6:1, 6:2; Bernklau-van Gelder 7:5, 6:2; Schlußrunde: Gödicke-Bernklau 4:6, 6:3, 6:3.

Ergebnisse: Deutsche Jugendmeisterschaften

gegen Seifert 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: Loog-Danicsek 6:4, 6:3; Wormuth-Dietze 6:4, 6:4; Schlußrunde: Loog-Wormuth 6:1, 6:2.

Weibliche Jugend: Vorrunde: Reuter-Brecht 8:6, 7:5; Lesch-Schneider 3:6, 6:0, 6:0; Magdeburg-Vollrath 10:8, 3:6, 6:1; 1. Runde: Krutzger-Saretz 9:7, 6:1; Krüger gegen Schmitt 5:7, 6:2, 6:4; Triller-Reuter 6:1, 8:6; Lesch gegen Rudolf 6:4, 3:6, 5:2; Wagner-Magdeburg 6:1, 6:2; Dahmen-Hoffmann 6:1, 7:5; Thiel-Lenken 6:2, 6:3; Welker gegen Schlonski 6:1, 6:4; 2. Runde: Krutzger-Krüger 6:2, 3:6, 6:2; Lesch-Triller 6:3, 2:6, 6:3; Wagner-Dahmen 6:2, 4:6, 6:2; Welker-Thiel 6:4, 6:0; Vorschlußrunde: Krutzger-Lesch 6:3, 6:4; Wagner-Welker 6:0, 6:3; Schlußrunde: Krutzger-Wagner 6:1, 6:2.

Jungen-Doppel: 1. Runde: Krause/Richter-Luttronn/Wittauer 6:3, 6:3; Schmidt/Baumann-Werwach/Rockmann 6:1, 6:1; Seifert/Nicolei-Fischer/Wulsten 4:6, 6:3, 6:1; Schwink/Danicsek-Brauer/Peschel 6:1, 6:3; Münter/Saalecker-Selchow/Opwis 6:2, 6:2; 2. Runde: Loog/Wormuth-Krause/Richter 6:2, 6:0; Seifert/Nicolei-Schmidt/Baumann 6:0, 6:2; Schwink/Danicsek-Münter/Saalecker 6:3, 6:2; Knöll/Heinrich gegen Dietz/Reinke 3:6, 6:4, 6:3; Vorschlußrunde:

Loog/Wormuth-Seifert/Nicolei 6:1, 6:3; Knöll/Heinrich gegen Schwink/Danicsek 6:4, 1:6, 6:1; Schlußrunde: Loog/Wormuth-Knöll/Heinrich 6:3, 6:2.

Mädchen-Doppel: Vorrunde: Saretz/Welker-Magdeburg/Schneider 6:3, 6:3; 1. Runde: Schlonski/Triller-Krüger/Brecht 6:1, 6:3; Hoffmann/Schmidt-Reuter/Vollrath 3:6, 6:0, 6:2; Saretz/Welker-Wagner/Thiel 8:6, 4:6, 6:3; Krutzger/Rudolf-Dahmen/Lesch 6:1, 6:4; Vorschlußrunde: Schlonski/Triller-Hoffmann/Schmidt 6:3, 6:0; Krutzger/Rudolf gegen Saretz/Welker 6:4, 6:4; Schlußrunde: Krutzger/Rudolf-Schlonski/Triller 6:2, 6:1.

Gemischtes Doppel: 1. Runde: Krutzger/Loog-Brecht/Richter 6:2, 6:0; Magdeburg/Schmidt-Saretz/Münter 8:6, 6:3; Triller/Danicsek-Hoffmann/Wittauer 6:2, 6:4; Welker/Wormuth-Krüger/Rockmann 6:1, 6:1; Schlonski/Reinke gegen Lesch/Knöll 9:6, 6:4; Rudolf/Saalecker-Schneider/Trettin 6:2, 4:0, 6:2; Dahmen/Schink-Lenken/Brauer 6:3, 3:7, 6:4; Wagner/Dietz-Vollrath/Peschel 6:4, 6:2; 2. Runde: Krutzger/Loog-Magdeburg/Schmidt 6:1, 6:3; Triller/Danicsek gegen Welker/Wormuth 6:4, 6:3; Schlonski/Reinke-Rudolf/Saalecker 13:11, 6:3; Dahmen/Schink-Wagner/Dietz 4:6, 7:5, 7:5; Vorschlußrunde: Triller/Danicsek-Krutzger/Loog 3:6, 6:3, 6:3; Schlonski/Reinke-Dahmen/Schink 6:4, 6:1; Schlußrunde: Triller/Danicsek-Schlonski/Reinke 8:6, 3:6, 6:2.

Ergebnisse: „13. Tennisturnier des Ostens“

Mixed: 1. Runde: Lindner/Lochmann I-Gruber/Bloy o. Sp., Perschke/Juschka-Romeike/Senger 7:5, 5:7, 6:2; Gödicke/Schäfer-Kruse/Kluge 6:3, 6:2; Schulz/Stahlberg-Kovatz/Köschlich 6:1, 6:3; Müller-Mellage/Schubert-Mayer/Thoms (TC Fronau/Köln) 6:3, 6:4; Rohs/Hoffmann-Riel Freitag 1:6, 6:4, 6:2; Herrmann/Rautenberg-Kilian/Geschke 6:4, 6:2; 2. Runde: Lindner/Lochmann I-Perschke/Juschka 6:1, 6:0; Gödicke/Schäfer-Richter/Hackenberger (Rot-Weiß/Grün Gold Tempelhof) 6:3, 4:6, 6:4; Schulz/Stahlberg-Müller-Mellage/Schubert 6:2, 6:1; Herrmann/Rautenberg-Riel/Hoffmann 6:4, 6:2; Vorschlußrunde: Gödicke/Schäfer-Lindner/Lochmann I 6:3, 6:2; Schulz/Stahlberg-Herrmann/Rautenberg 6:1, 6:3; Schlußrunde: Gödicke/Schäfer-Schulz/Stahlberg 4:6, 6:4, 9:9 Los.

Damendoppel: 1. Runde: Lindner/Herrmann-Kutzner/Schepetschuk 6:0, 6:0; Kovatz/Heinrichs-Radtke/Stein 6:3, 6:3; Richter/Mayer (Rot-Weiß/TC-Fronau)-Wolf/Schilling 6:2, 6:0; Romeike/Pasch-Petrowo/Pomoowa 6:1, 2:2 zggz.; Grube/Kruse-Persicke/Smago 7:5, 6:4; Gödicke/Müller-Mellage gegen Rohs/Stern o. Sp.; 2. Runde: Lindner/Herrmann gegen Kovatz/Heinrichs 6:0, 6:1; Richter/Mayer-Lebedew/Riel 6:0, 6:3; Romeike/Pasch-Müller/Limpach o. Sp.; Gödicke/Müller-Mellage-Gruber/Kruse 6:1, 6:4; Vorschlußrunde: Lindner/Herrmann-Richter/Mayer 6:0, 6:2; Gödicke/Müller-Mellage-Romeike/Pasch 6:3, 6:0; Schlußrunde: Lindner/Herrmann-Gödicke/Müller-Mellage 7:5, 6:2.

B-Klasse, Herren-Vorschlußrunde: Ehrhardt (Ilmenau)-Kraballe 6:4, 6:2; Schreiber-Juschka 6:4, 6:3; Schlußrunde: Ehrhardt-Schreiber 6:2, 6:2.

Dameneinzel, Vorschlußrunde: Ruth Stenzel (SG Friedrichshagen)-Irmgard Radtke (Einheit Friedrichshagen) 6:3, 6:2; Hannelore Kilian (Medizin Schwerin)-Illa Lebedew (SG Friedrichshagen) 6:3, 6:0; Schlußrunde: Hannelore Kilian gegen Ruth Stenzel 6:0, 6:2.

Herrendoppel: Ehrhardt/Küpferling-Schabaker/Jahn 6:4, 4:6, 6:4; Mixed: Kilian/Heinke-Volland/Abend 6:1, 6:2.

Jugendturnier: das mit 70 Jungen und Mädchen eine zahlenmäßig und auch leistungsmäßig gute Besetzung aufwies, die durch die Teilnahme von Kötzler (Wiesbaden), Dujardin (Recklinghausen) und Redlob aus Kassel eine nationale Besetzung hatte.

Männl. Jugend: Loog-Danicsek 6:3, 3:6, 6:1; Vorschlußrunde: Loog-Kötzler 6:1, 6:2; Danicsek-Redlob 6:4, 6:4.

Weibl. Jugend: Renate Wagner (Leipzig)-Burga Kühne (Halle) 6:4, 4:6, 6:4; **Jugenddoppel:** Danicsek/Dietze (Dresden/Leipzig) gegen Werwach/Fiebach (Potsdam) 6:2, 6:4; Werwach/Fiebach schlugen Redlob/Kötzler in der Vorschlußrunde 6:0, 7:5. **Mädchendoppel:** Kühne/Rudolf (Halle)-Fenske/Zeidler (Motor BGW Turbine Bewag) 6:0, 6:1.

Maschinenzeitalter hat auch den Tennissport erfaßt

„Ashley Cooper-Neale Fraser war eines der bisher langweiligsten Wimbledon-Endspiele“, schrieb der „Daily Mirror“. Es siegte das bessere Fabrikat der Schlagmechanik — Ashley Cooper. Die „Times“ kommentierte dieses australische Finale so: „Aufschlag — Rückschlag — Flugball — bums. Nächste Phase: Aufschlag — Rückschlag — Flugball — bums!“

In den Berichten der Tennisexperten dieser englischen Zeitungen wurde dabei besonders erwähnt, daß der Ball zuweilen fünf oder auch sechsmal hin und her geflogen ist, ehe er ins „Aus“ ging oder im Netz hängen blieb. Wie die gleichen Tenniskenner schrieben, war dies bei den kraftvollen Aufschlag- und Flugballkanonaden aber nur hin und wieder der Fall. „Das Spiel sei auf eine nahezu vollkommene Automation reduziert worden; das Maschinenzeitalter habe nun auch das Tennis erfaßt.“

Das kraftvolle Tennis der amerikanischen und australischen Tennis-Athleten bringt mit seiner maschinellen Präzision und brutalen Kraft jeden Tennis-Astheten zur Strecke. Der „Vater“ war der Amerikaner Maurice McLoughlin, der „rote Mac“ aus Kalifornien mit seinem gewaltigen Aufschlag. Er war 1912 und 1913 Amerika-meister im Einzel, von 1912 bis 1913 mit Bundy Doppelmeister und zählte damals zu den besten Spielern der Welt.

Dieser Bombenaufschlag des McLoughlin und selbst der des dreimaligen Wimbledon-siegers „Big Bill“ Tilden hätte mit den heutigen Aufschlägen kein Vergleich aushalten können. Diese „Raketen“ machen heute vielen Tennisfachleuten in der Welt Kopfschmerzen, weil sie nicht zu Unrecht sagen, dieses Krafttennis tritt die technischen Schönheiten des weißen Sports mit Füßen. Auch in diesem Jahr sind sogar Männer des amerikanischen Tennis mit Reformvorschlagen auf den Plan getreten. Es ist James van Alen.

Dieser Mann möchte die seit 1877 bestehenden Regeln in einigen Punkten abändern lassen. Zuerst den Aufschlag, der ursprünglich den einzigen Zweck verfolgt hat, den Ball lediglich ins Spiel zu bringen, während der Aufschlag heute zu einer Angriffswaffe geworden ist. Alen will die Länge der Aufschlagfelder um 30,48 (1 engl. Fuß) Zentimeter auf rund 7,93 Meter und deren Breite um 15 Zentimeter verkürzen.

Mit dieser Reduzierung der Aufschlagfelder soll viel an brutaler Wucht des Aufschlages genommen werden. Wenn jetzt der Ball in das schräg gegenüberliegende Aufschlagfeld des Gegners gelangen soll, wäre der Spieler gezwungen, den Ball weniger hart übers Netz zu knallen als es heute Mode ist. Der Gegner würde nun eine bessere Chance erhalten, den Ball zu erreichen und auch plazierte zurückzuschlagen. Wie ist es denn heute: Einen Bombenaufschlag vermag der Gegenüber, wenn er ihn überhaupt auf den Schläger bekommt, zumeist nur weich und außerdem ungenau als Return Rückschlag zu schlagen. Der inzwischen ans Netz vorgestürmte Aufschläger hat es dann nicht sehr schwer, diesen Rückschlag als Flug- oder Schmetterball zu „töten“, wie es in der Tennissprache so schön heißt. Derartige Spiele verlaufen in dem von der „Times“ kommentierten Rhythmus: Aufschlag — Rückschlag, Flugball — bums.

James van Alen hat noch einen weiteren Vorschlag, um den Aufschlag zu „entschärfen“: Hinter der Grundlinie im Abstand von einem knappen Meter (91,44 cm = 3 engl. Fuß) soll eine gestrichelte Linie gezogen werden, hinter die sich der Aufschläger bei seinem Aufschlag postieren muß. Der Aufschläger steht also nicht mehr rund 11,88 Meter vom Netz entfernt, sondern rund 12,80 Meter. Aus dieser größeren Entfernung müßte der Aufschläger den Ball gleichfalls weich schlagen, um ihn in das verkürzte Aufschlagfeld des Gegners zu bringen.

Das ist noch nicht alles, was dieser James van Alen vorzuschlagen hat. Um Marathonkämpfe, die oftmals den Turnierplan durcheinanderbringen, in Zukunft auszuschalten, schlägt der amerikanische Tennis-

fachmann in seinem Interview in „Sports Illustrated“ eine neue Zählweise vor. Er plädiert dafür, die gewonnenen Punkte wie beim Tischtennis zu zählen, und nach seinem Vorschlag soll für den Gewinn eines Satzes die notwendige Punktzahl 31 betragen. Bei dieser Zählweise soll ein Satz bei „30 Beide“ so lange weiter gespielt werden, bis einer der Spieler zwei Punkte mehr hat. Übrigens ist dieser letzte Vorschlag nicht neu, sondern wurde vor zwei Jahren bei einem Turnier der Professionals ausprobiert. Aber ohne die erhoffte Resonanz bei den Zuschauern.

Diese Zählweise à la Tischtennis lehnt auch Gottfried von Cramm ab. Den Gedanken über eine „Entschärfung“ des Bombenaufschlages befürwortet er dagegen, und meinte zu dem gemachten Vorschlag: „Es wäre eine gute Sache“.

Die Sache mit Rapunzel

... können Sie doch nicht wollen! In einem Turm wohnte dieses Mädchen und hatte so schönes, langes Haar, daß es dem Liebhaber als eine Art Stieglitz diente, wenn er zu ihr wollte.

„Ein Mädchen!“ sagen Sie und stellen betrübt einen Vergleich zu Ihrem eigenen Haar an.

Bitte, nicht gleich resignieren! Wenn Ihnen auch verlorrenes Haar nicht wiedergegeben werden kann, so sind Sie doch in der Lage, das vorhandene zu pflegen und gesund zu erhalten. Regelmäßige Kopfmassagen mit Florena Haarwasser fördern das Durchbluten der Kopfhaut. Dem Haarboden werden dabei wertvolle Nährstoffe zugeführt und die schließlichen Schuppen verhindert.

Und wenn Sie etwas Besonderes für den schönen seidigen Glanz Ihres Haares tun wollen, dann verwenden Sie regelmäßig Florena-Haarwäsche.

Gepflegtes Haar empfiehlt Sie und Sie müssen in Form sein, tagtäglich!

FLORENA

TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

Chinas Spitzenspieler zu Besuch in der „goldenen Stadt“ Prag

In Prag trugen Chinas Spitzenspieler, die von Wimbledon kamen, einen Vergleichskampf mit einer CSR-Mannschaft aus. Die Gastgeber siegten mit 3:1, wobei Chinas Nr. 2 Tschu Tscheng-hua gegen Benda mit 6:4, 2:6, 7:5 den Ehrenpunkt gewann. Javorsky besiegte Chinas Meister Mei Fu-chi mit 4:6, 6:2, 6:2, Strobl gewann gegen Wu Chen-kang 6:4, 10:12, 6:0, und Javorsky/Korda kamen im Doppel gegen Mei Fu-chi/Tschu Tscheng-hua zu einem überlegenen 6:0, 6:1-Sieg.

Den Galea-Cup gewann Spanien in Vichy (Frankreich) mit 3:2 gegen Westdeutsch-



Cooper küßt den großen Wimbledon-Pokal

land. Nach dem 0:3 Rückstand gewannen Ecklebe 6:1, 7:5, 1:6, 6:3 gegen Santana und Stück 6:0, 6:2, 6:0 gegen den Ersatzmann Gisbert. Dritter wurde Italien mit einem 4:1-Erfolg gegen Rumänien. Die Sowjetunion, deren Equipe von Italiens Regierung die Einreise zur Vorrunde verweigert worden war, mußte in Vichy spielen und unterlag dort Italien knapp mit 2:3.

„Express Wieczorny“, Warschaus Abendzeitung, stiftete einen großen Wanderpokal für die Talentsuche. Dieses mit dem polnischen Tennisverband erstmals durchgeführte Turnier der 9- bis 15-jährigen Jugendlichen wurde durch die Teilnahme von rund 200 Jungen und Mädchen ein überraschend großer Erfolg.

Jack Kramers Tennis-Professionals besuchen die Sowjetunion in diesem Jahr nicht. „Wir hoffen, es werde sich die Möglichkeit bieten, diese Frage im nächsten Jahr erneut in Erwägung zu ziehen“, lautete das Telegramm aus Moskau an Kramer.

Wimbledonsiegerin Althea Gibson hat auf das Angebot eines Profivertrages verzichtet. Die Negerin aus den USA hat einen Vertrag für ein Auftreten im Fernsehen erhalten. Sie hofft hier eine noch größere Laufbahn als Sängerin wie im Tennis zu erreichen.

In Katowice gelang es auf einem Turnier dem Cousin von Skonecki, Henryk Skonecki, Polens Meister Lelis in fünf Sätzen mit 1:6, 6:4, 6:2, 1:6, 8:6 zu schlagen.

Eine Warschauer Stadtauswahl trug nach der Teilnahme seiner Spieler am internationalen Turnier in Tallinn einen Vergleichskampf in Minsk aus. Die polnischen Spieler schlugen dort eine Auswahl der RFSSR mit 8:4.

Im Vogesen-Badeort Vittel siegten Westdeutschlands Damen gegen Frankreich mit 8:5. Erika Vollmer gewann dabei ihre vier Spiele in jeweils drei Sätzen, u. a. gegen Le Besnerais 10:3, 5:7, 6:4.

Budapest ging in der polnischen Hafensstadt Szczecin gegen eine Küstenauswahl mit 5:3 als Sieger hervor. Bei den zweitägigen Spielen (bei sehr starkem Wind) holten für die Gastgeber Maniewski (6:2, 1:6, 6:4 gegen Sempetry), Wittkowski und Bajr die Punkte.

Mal Anderson (Australien) gewann in South Orange die Rasenmeisterschaft der USA nach einem erbitterten Finale gegen Ham Richardson (USA) mit 6:3, 6:4, 6:8, 13:15, 6:4. Den Damentitel holte sich die Wimbledonsiegerin Althea Gibson mit 9:7, 6:2 gegen ihre Landsmännin Sally Moore.

In Vancouver gewann Bob Bedard die internationale kanadische Meisterschaft gegen den amerikanischen Davis-Cup-Mann Withney Reed mit 6:0, 6:3, 6:3. Reed hatte im Semifinale den guten Japaner Kosei Kamo mit 3:6, 7:5, 0:6, 6:4, 10:3 ausgeschaltet. Bei den Damen siegte die Kanadierin Eleanor Dodge 6:3, 6:4 gegen Barbara Browning (USA).

Barry Mackay holte sich bei den Meisterschaften von Pennsylvania (auf Rasen) den Titel nach einem Marathonmatch gegen den in Amerika studierenden Peruaner Alejandro Olmedo mit 6:8, 6:4, 4:6, 6:3, 14:12. Die Damenmeisterschaft gewann Althea Gibson gegen Sally Moore nach harten drei Sätzen mit 7:5, 2:6, 6:4.

Schwedischer Meister wurde Sven Davidson mit einem überlegenen 6:1,

7:5, 6:2-Sieg gegen seinen Davis-Cup-Kameraden Jan-Erik Lundquist. Bibbi Sanden errang bei den Damen den Meistertitel mit einem 6:1, 2:6, 6:3 gegen Solveig Gustavsson.

Am Eingang des Lenin-Stadions in Moskau befindet sich weiterhin sichtbar eine hochinteressante Hinweistafel. Auf ihr werden alle Sportinteressenten aufgefordert Tennis zu spielen. Die Aufforderung lautet: „Kommt Tennis spielen! 28 Tennistrainer warten von 8 bis 19 Uhr auf Euch. Fachleute zur Instandsetzung von Schlägern sind anwesend.“

Der australische Tennisverband hat Mervyn Rose wegen erhöhter Spesenforderungen vorerst gesperrt. Nach den strengen Spesenbestimmungen der ILTF ist Rose der erste bestrafte Spieler. Es wurde bekannt, daß der Australier bei den internationalen Meisterschaften in Hamburg für die 10 Tage 1680,- mehr angenommen hat. Ihm standen nach der ILTF-Reglung nur 480,- zu.

Suzy Körmöczy (Budapest) gewann die internationale Meisterschaft von Ungarn



Susanne Körmöczy (rechts) sehen u ihr hier nach einem Sieg gegen Mimi Arnold (USA)

6:3, 6:3 gegen die CSR-Meisterin Pucejova, nachdem u. a. die Engländerin Shirley Bloomer vorher auf der Strecke geblieben war.



DRUCKSACHE

Nicht freimachen
Gebühren bezahlt
Empfänger

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name

Vorname

Ort

Straße

Tennissgemeinschaft

An die

TENNIS-Redaktion

Berlin-Altglienicke

Wunnibaldstraße 17

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr. 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes: Berlin C 2, Brüderstraße 3. Tel.: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Kontonr. 11 9122, Berlin C 2, Rathausstraße. Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postcheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr.

(52) 2.8 9.58 B 1953

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

38
Doachimpoppo
Kreuzstr. 32